

re:write

Ein Konzept für eine
mobile App, die beim
wissenschaftlichen
Schreiben begleitet



Maria Noll

Maria Noll

re:write

Ein Konzept für eine mobile App,
die beim wissenschaftlichen Schreiben begleitet

Impressum

© 2018 Maria Noll, Grünstr. 20, D-90439 Nürnberg

1. Auflage

Logogestaltung: Florian Witt

Umschlaggestaltung: Florian Witt

Illustrationen: Florian Witt, Stefania Santoro










Abbildungen: eig. Bilder wenn nicht anders gekennzeichnet

Andere Mitwirkende: Dzifa Vode, Dr. Erika von Rautenfeld

Herausgeber: Das Schreibzentrum der Technischen Hochschule
Nürnberg Georg Simon Ohm

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Autors und Heraus-
gebers unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder
sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche
Zugänglichmachung.

INHALT

	Beim Schreiben begleiten – Ein Vorwort	5
	Für wen ist die App gedacht?	9
	Die Funktionen	11
	Zum Einstieg	11
	Projekte erstellen	13
	Über die eigenen Texte reflektieren	16
	Mit Schreibstrategien Probleme lösen	19
	Sich austauschen: Profile und Schreibgruppen	21
	Was re:write nicht bietet, und warum	24
	Das Design	27
	Nomen est omen	27
	Die Sprache der App	28
	Iteratives Arbeiten: Das Prototyping	29
	Das Design zwischen Mensch und Maschine	29
	Typografie – Die Schwarze Kunst	31
	Von Weiß bis Schwarz – Die Farbwelt der App	32
	Für bessere Texte – Ein Resümee	35
	App:endix	39
	Fragenkatalog	40
	Schreibstrategien	56
	Schreibtypen-Test	69
	Schreibtypen-Auswertung	72
	Quellenverzeichnis	75
	Literaturverzeichnis	76
	Allein und doch nicht allein – Ein Dankeschön	81

SCHREIBEN HEISST:
SICH SELBER LESEN.

Max Frisch



BEIM SCHREIBEN BEGLEITEN – EIN VORWORT

Es ist schön, Schreibtutorin zu sein. Jedes Mal, wenn ein Ratsuchender zufrieden aus meiner Beratung geht, freue ich mich. Dann hüpfert auch mein Designer-Herz auf, denn in beiden Rollen bin ich Querdenker, Ideen-Finder und Problemlöser.

Die Vision

Seit mehr als zwei Jahren unterstütze ich das Schreibzentrum der TH Nürnberg als Tutorin und Hilfskraft. Hier berate und unterstütze ich andere Studierende bei ihren wissenschaftlichen Arbeiten. In dieser Zeit als Tutorin lernte ich, unterschiedliche didaktische Methoden anzuwenden, und den Ratsuchenden passende Methoden zu empfehlen. Ich bemerkte aber auch, wann eine Schreibberatung eigentlich gar nicht notwendig gewesen wäre. Grundsätzlich bieten wir Schreibtutoren Hilfe zur Selbsthilfe an, jedoch fällt mir bei vielen meiner Beratungen auf, dass die Studierenden sich auch allein helfen könnten, wenn sie nur etwas hätten, dass sie beim Schreiben begleiten und ihnen ab und zu den richtigen Anstoß geben würde.

Daher schlug ich der Leiterin des Schreibzentrums (Dzifa Vode) vor, **ein inhaltliches Konzept für eine mobile App zu entwickeln, die Studierende und Promovierende bei wissenschaftlichen Arbeiten begleiten soll**. Ein halbes Jahr später halten Sie dieses Schriftstück nun in Ihren Händen. Hier werden Besonderheiten und Strukturen der Schreibdidaktik am Beispiel einer App erläutert – die Inhalte der Applikation stehen hierbei im Vordergrund, weniger deren Interface-Design.

Beim wissenschaftlichen Schreiben begleiten – dieses Ziel kann auf mehrere Arten erreicht werden. Ich habe mich jedoch dazu entschieden, dies am Beispiel einer App für



Smartphones zu zeigen. Wir leben in einem digitalen Zeitalter, und die Zielgruppe (siehe Kapitel: Für wen ist die App gedacht?) ist den Umgang mit Applikationen gewöhnt. Vieles geht mit einer App eben schneller als mit einem Buch: Wo der Nutzer bei der App nur etwas antippt, muss er bei einem Buch mehrmals blättern. Statt mühselig manuell Kalendereinträge oder den Wecker zu stellen, automatisiert dies sein Smartphone. Diese und viele andere Funktionen machen das Leben einfacher.

re:write ist eine Hilfe zur Selbsthilfe, ein Problemlöser. Und je einfacher und schneller die Nutzer ihre Probleme lösen können, desto besser. Zusätzlich kann die App in der Ausbildung der Schreibtutoren eingesetzt werden und einen Leitfaden für neue Tutoren darstellen. Sie ist jedoch kein Leitfaden für wissenschaftliches Schreiben. Daher sind keine Begriffserklärungen oder andere Vorgaben eingebaut.

Schreibberatung – Was ist das?

In der Schreibberatung bekommen Studierende Feedback auf ihre Texte und stellen Fragen zum Schreibprozess. Dabei kommt es weder auf die Textsorte, noch auf das Fach oder Spezialgebiet der Ratsuchenden an. Peer-Tutoren leiten die Beratungen, und sind im Idealfall dafür von ihrem Schreibzentrum ausgebildet worden. Grundsätzlich ist es eine Beratung von Studierenden für Studierende.

Viele der Fragen, die uns Tutoren in den Beratungen gestellt werden, geben wir einfach nur an die Studierenden zurück: Ist ein roter Faden erkennbar? Ist die Gliederung vollständig? Ist es verständlich geschrieben? Das alles sind Fragen, die meist aufgrund der eigenen Unsicherheit gestellt werden, und die sich die Studierenden selbst beantworten können. Und wenn sie dies tun, gewinnen sie nicht nur an Sicherheit, sondern sie reflektieren auch über ihr eigenes Projekt.

Auch wenn es um Methoden geht, um z. B. eine Schreibblockade zu lösen oder ein Thema zu finden, so geben wir Tutoren nur einige Strategien vor, wie diese Probleme gelöst werden können – die Studierenden führen diese aber



eigenständig aus. Fragen zurückzugeben, Methoden vorzuschlagen, sowie gezielte Fragen zu stellen, ist etwas, das auch eine App kann. Was sie jedoch nicht kann, ist den Text der Ratsuchenden zu lesen und direktes Feedback darauf zu geben. Deshalb wird re:write auch niemals den Schreibe-tutor ersetzen.

Wie ist dieses Konzept aufgebaut?

Ich gehe in diesem Konzept zunächst auf die Funktionen der App ein, die gleichzeitig ihr Alleinstellungsmerkmal sind. Diese Funktionen, ihre Inhalte und die generelle Funktionsweise der App stehen im Mittelpunkt dieses Konzeptes. Die darauffolgenden Erläuterungen zum UX-/UI-Design und Layout sind eher als ergänzende Anregungen zu betrachten, und als eine mögliche Form, wie die App später gestaltet werden kann, wenn sie realisiert wird. Im App:endum finden Sie einen ausführlichen Katalog mit den Fragen, welche die App den Nutzerinnen stellen wird. Zudem bekommen Sie dort einen Überblick über die angebotenen Schreibstrategien, sowie eine Einsicht darüber, wie der Schreibtypen-Test funktioniert.

Ich genderne in diesem Konzept abwechselnd, d. h.: Sowohl mit dem generischen Femininum als auch dem Maskulinum sind jeweils beide gemeint.

SAGE MIR, WER
DICH LIEST,
DANN SAG' ICH DIR,
WAS DU BIST.

Karl Ferdinand Gutzkow



FÜR WEN IST DIE APP GEDACHT?

Die Zielgruppe der App besteht aus allen **Studierenden und Promovierenden**, die an einer wissenschaftlichen Arbeit schreiben und deutschsprachig sind. Dabei ist es irrelevant, in welchem Fach sie die Arbeit schreiben, oder ob und an welcher Hochschule sie immatrikuliert sind. Der hauptsächliche Anteil der Zielgruppe hat einen akademischen Grad oder erwirbt diesen gerade, und ist zwischen 18 und 30 Jahre alt (Median 2014 lag bei ca. 24 Jahren⁰¹). Ihr Geschlecht spielt keine Rolle.

Die Menschen dieses Personenkreises besitzen ein Smartphone, und sind geübt im Umgang mit Apps. Sie organisieren sich im Alltag eher mit digitalen als analogen Hilfsmitteln. Ob sie im Schreiben geübt sind oder nicht, ist nebensächlich – re:write wird verschiedene Funktionen haben, und wird somit sowohl für Schreibbegabte als auch für Anfänger ein Hilfsmittel darstellen.

Kann die App auch von kreativen Autorinnen und für fiktive Texte genutzt werden? – Grundsätzlich ja. Einige Funktionen sind generell **für alle Schreibprozesse** hilfreich, ob nun wissenschaftlich oder nicht. So z. B. die Projekterstellung, die Schreiborte und die Schreibbegleitung. Viele der reflexiven Fragen kann sich auch ein Verfasser einer Kurzgeschichte stellen. Dieser Personenkreis gehört jedoch nicht zur hauptsächlichen Zielgruppe. Daher ist es wichtig, dies auch entsprechend zu kommunizieren, z. B. in zukünftigen Beschreibungen der App, um die Nutzerinnen darauf vorzubereiten, dass einige Funktionen oder Fragen nur für wissenschaftliche Texte gedacht sind. Wenn die User darauf vorbereitet sind, wissen sie somit auch, wie sie die App handhaben müssen.

01 Buschle, Nicole/Hähnel, Sascha: Statistisches Bundesamt: Hochschulen auf einen Blick. 2016, https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bildung/ForschungKultur/Hochschulen/BroschuereHochschulenBlick0110010167004.pdf?__blob=publicationFile

COMPUTER SIND
UNBRAUCHBAR.
SIE KÖNNEN NUR
FRAGEN BEANTWORTEN.

Pablo Picasso



DIE FUNKTIONEN

„*Form follows function*“ – die Form folgt der Funktion. In diesem Kapitel erfahren Sie im Detail, welche Funktionen re:write bieten soll, und auch: warum. Im letzten Unterkapitel wird erläutert, welche Funktionen nicht sinnvoll sind und somit auch nicht ins Konzept mit aufgenommen wurden. Danach kann die Form der App ihren Funktionen folgen.

Zum Einstieg

Bei erstmaligem Start der App wird die Nutzerin begrüßt und ihr erklärt, wozu re:write genutzt werden kann. Danach erstellt sie einen **Account**, indem sie ein Passwort und einen Namen wählt, unter dem sie für andere Nutzer der App später zu finden sein wird (siehe Kapitel: Sich austauschen: Profile und Schreibgruppen). Die Nutzerin findet auf diesem Bildschirm auch einen Link zu den **Datenschutzrichtlinien**. Bei erneutem Start der App wird es nicht notwendig sein, sich erneut einzuloggen. Der Startbildschirm wird dann immer die Übersicht über die eigenen Projekte sein. Falls der Nutzer die App auf einem anderen Gerät nutzen möchte, soll die App bei der Anmeldung automatisch erkennen, ob das Benutzerkonto bereits existiert. Damit die erstellten Projekte in diesem Fall nicht verloren gehen, sollte re:write entweder Backups erstellen, oder die Daten in der Cloud speichern – die genaue Entscheidung darüber wird dem Programmierer überlassen.

Die App gendert automatisch, daher wird nach der Account-Erstellung nach dem Geschlecht der Nutzerinnen gefragt. Das Geschlecht sowie Kontaktdaten wie E-Mail und Telefon sind für die Funktionen Profile und Schreibgruppen relevant.



Abbildung 1
Startbildschirm –
Was ist re:write?



Abbildung 2
Accounterstellung

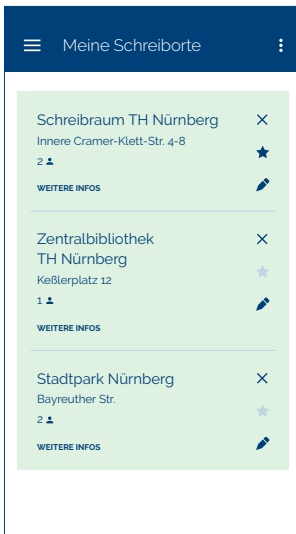


Abbildung 3
Übersicht über die eigenen Schreiborte

Schreiborte

re:write baut eine eigene Datenbank über Schreiborte in Deutschland auf. Beim ersten Start der App wird der Nutzer aufgefordert, einen Ort anzugeben, an dem er am liebsten schreibt. Vielen Schreibenden ist nicht bewusst, dass der **Schreibort** ebenfalls eine wichtige Rolle im Schreibprozess spielen kann. Die Arbeitsumgebung hat immer einen Einfluss auf die Arbeit selbst. Nicht jeder hat ein ruhiges Zuhause, in dem er ungestört schreiben und sich konzentrieren kann. Manch einer fühlt sich an seinem Schreibtisch wie angekettet und starrt dabei nur noch auf seinen leeren Bildschirm. Dann macht es Sinn, den Schreibort und evtl. auch das Schreibmedium zu wechseln.⁰²

Wenn der User vorerst keinen Schreibort angibt, wird er erneut dazu aufgefordert, sobald er eine Funktion nutzen möchte, für die eine lokale Sortierung notwendig ist, z. B. für örtliche Schreibgruppen (siehe Kapitel: Sich austauschen: Profile und Schreibgruppen). Unter der Funktion **Schreiborte** kann er jederzeit einen oder mehrere Orte hinzufügen, gezielt nach Orten suchen und seinen Favoriten markieren. Über sein Profil gelangt er ebenfalls zu dieser Funktion, und somit zu einer Übersicht über die eigenen Schreiborte – inkl. einer Anzeige, wie viele Freunde den jeweiligen Ort ebenfalls zum Schreiben nutzen. Auf dieser Übersicht bekommt die Nutzerin auch weitere Informationen über ihre Schreiborte. Hier erfährt sie, wie viele Nutzerinnen von re:write den Ort ebenfalls zum Schreiben aufsuchen, und wie viele ihn als ihren Favoriten markiert haben. Sie kann sich die Adresse auch über eine Navigations-App öffnen lassen. Auf der Übersicht seiner Schreiborte kann der Nutzer jederzeit Orte löschen oder bearbeiten. Im Untermenü in der Navigation (Button oben rechts) kann er neue Schreiborte hinzufügen oder nach ihnen suchen. Er kann auch gezielt nach Orten von Freunden suchen, oder

⁰² Vedral, Johanna: Forschung und Didaktik wissenschaftlichen Schreibens (2012): Welche Leistungen müssen Studierende beim Schreiben ihrer Abschlussarbeiten aus psychologischer Perspektive erbringen? S. 3. http://www.writersstudio.at/documents/PIOe_05_12_Vedral.pdf



sich eine Rangliste der beliebtesten Schreiborte anzeigen lassen. Zudem werden der Nutzerin Schreiborte in der Nähe oder auch von Freunden vorgeschlagen, die sie noch nicht auf ihrer Liste hat.

Schreibtypen

Nachdem der Nutzer beim ersten Start der App seine Daten eingegeben hat, erscheint der Schreibtypen-Test. Zur Selbstreflexion ist es sinnvoll, diese **Schreibtypen-Analyse** durchzuführen. Dadurch erfahren die Schreibenden mehr über sich und ihr Schreibverhalten, und können ihre typische Schreibstrategie identifizieren⁰³ (vgl. Kapitel: Mit Schreibstrategien Probleme lösen). Beim Schreibtypen-Test werden ihm geschlossene Fragen gestellt, und anhand seiner Antworten wird sein Schreibtyp automatisch ermittelt. Dieser steht danach in den jeweiligen Nutzerprofilen. Sowohl Test als auch Auswertung finden Sie im App:appendix dieses Konzeptes.

Es ist möglich, den Schreibtypen-Test zu überspringen. Wo sonst der eigene Schreibtyp stehen würde, also im Sidebar-Menü sowie im eigenen Profil, bekommt die Nutzerin die Gelegenheit, den Test nachzuholen. Nachdem der individuelle Schreibtyp ermittelt wurde, werden dem Nutzer Informationen zu seinem Schreibtyp angezeigt, und er gelangt zum Startbildschirm seiner Projekte (siehe nächstes Kapitel).

Projekte erstellen

Da beim ersten Besuch dieser Funktion noch kein Projekt angelegt wurde, wird der User zunächst dazu aufgefordert, ein neues Projekt zu erstellen. Durch das simple Interface-Design wird ihm automatisch klar, dass er dies durch Antippen des Plus-Zeichens in der rechten oberen Ecke der Navigation tun kann. Wenn die Schreibende ein neues

	Ja	Nein
Ich plane meinen Text vollständig im Kopf.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Ich erstelle vor dem Schreiben eine schriftliche Gliederung.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich plane meinen Text nicht, sondern fange irgendwo an und folge spontanen Ideen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich überarbeite einen Satz bzw. Absatz solange, bis er perfekt ist. Dann erst schreibe ich den nächsten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich erstelle zunächst einen groben Plan, den ich während des Schreibens nach Bedarf ändere.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich schreibe meinen Text in einem Wurf und überarbeite	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Abbildung 4
Schreibtypen-Test

Ich bin eine ...

MAURERIN

Das heißt, ich ...

- baue Textblöcke,
- überarbeite den Text laufend,
- poliere jeden Satz,
- behalte nur schwer den Überblick,
- überarbeite am Schluss alles nochmal zaghaf.

Abbildung 5
Ermittelter Schreibtyp mit Informationen dazu

03 Sennewald, Nadja: Schreibstrategien. Ein Überblick. In: Dreyfürst, Stephanie/Sennewald, Nadja (Hrsg.): Schreiben. Grundlagentexte zur Theorie, Didaktik und Beratung. Opladen; Toronto 2014, S. 171ff



Inhalt	Datum	Benachrichtigung
Themenfindung	12.02.18	☒
Fragestellung	DATUM	☒
Literatur	DATUM	☒
Gliederung	03.03.18	☒
Einleitung	15.03.18	☒
Theorie-Teil	24.05.18	☒
Methodik-Teil	28.06.18	☒
Fazit	DATUM	☒
Literaturverz.	DATUM	☒
Überarbeitung	DATUM	☒
Korrekturlesen	13.07.18	☒
Druck	20.07.18	☒
Abgabe	31.07.18	☒

Abbildung 6

Bei diesem Zeitmanagement stellt der Nutzer seine Deadlines individuell ein. Er kann die Notifications für jeden Punkt ein- oder ausschalten. Im Untermenü (Button oben rechts) findet er die allgemeinen Einstellungen für die Benachrichtigungen

Projekt anlegt, wird sie zunächst dazu aufgefordert, diesem einen **Titel** zu geben. Danach gelangt sie zu einer Listenansicht. Hier werden ihr mögliche **Inhalte** einer wissenschaftlichen Arbeit angeboten (siehe Abbildung 6). Das ist besonders für Studienanfänger nützlich, die noch nie zuvor eine wissenschaftliche Arbeit geschrieben haben. Der Nutzer wählt aus, welche Inhalte in seiner Arbeit enthalten sein sollen, und kann sein Projekt zeitlich planen. Hierbei kann er jedem Punkt eine eigene **Deadline** setzen und jederzeit einzelne Punkte löschen oder hinzufügen. Punkte können auch mehrmals eingetragen werden. Das ist z. B. für die Literatur besonders sinnvoll, da man diese schrittweise im Schreibprozess ansammelt. Außerdem ist es dem User möglich, Punkte manuell einzutragen. Generell werden die Inhalte automatisch nach dem festgesetzten Datum sortiert. Wenn kein Datum festgelegt wurde, bleibt der Punkt an der Stelle, an dem er erstellt wurde. Die Nutzerin kann die einzelnen Punkte jedoch beliebig verschieben.

re:write ermöglicht den Nutzerinnen also ein Zeitmanagement, welches sie zu jedem ihrer Projekte individuell anpassen können. Es macht Sinn, dem Nutzer gleich bei der Erstellung eines Projektes klar zu machen, dass eine zeitliche Organisation seines Textes wichtig ist. Einen Schreibprozess zu zerlegen und damit auch zu planen, sich seine Zeit entsprechend einzuteilen, ist eine fundamentale Säule des prozessorientierten Schreibens. Dabei ist es relevant, individuelle Präferenzen zu berücksichtigen, da manche Schreibende linear schreiben und ihrer Struktur folgen, andere jedoch lieber schon mit dem Schreiben anfangen, bevor sie überhaupt eine Gliederung erstellt haben.⁰⁴ Die Schreibende setzt sich daher ihre eigenen Meilensteine, bis wann sie bestimmte Teile der Arbeit abgeschlossen haben möchte. Sie wird dann regelmäßig an diese Termine erinnert, wie auch bei einem digitalen Kalender, jedoch nicht täglich, damit die App nicht zu aufdringlich wirkt.

04 Ruhmann, Gabriela/Kruse, Otto: Prozessorientierte Schreibdidaktik: Grundlagen, Arbeitsformen, Perspektiven. In: Dreyfürst et al. 2014, S. 24f



„Apps, die Nutzer nerven, werden schnell deinstalliert.“⁰⁵

Daher stellt der Nutzer selbst ein, welche Inhalte mit **Notifications** versehen sein sollen, und wie oft er generell erinnert werden möchte (Button oben rechts). Wenn re:write über den eingestellten Zeitraum nicht genutzt wird, erscheinen Notifications auf dem Smartphone. So wird die Wahrscheinlichkeit erhöht, dass sich die Nutzerin an ihre selbst gesetzten Deadlines hält.

Wenn der Schreibende sein Projekt fertig erstellt hat, gelangt er zu einer Übersicht über seine Projekte (siehe Abbildung 7). Dies ist – wie bereits erwähnt – der zukünftige **Startbildschirm** der App. Hier kann er seine Projekte jederzeit bearbeiten, und findet für jedes Projekt eine Prozentanzeige über den Status seines Fortschritts. Das motiviert ihn, weil er auf einen Blick sieht, was er bereits geschafft hat. Die App soll hierbei berücksichtigen, wie aufwändig die Textteile im Einzelnen sind. So ist beispielsweise das Schreiben der Arbeit prozentual gesehen viel umfangreicher als die Literaturrecherche. Dies kann unter Umständen schwierig sein zu programmieren, da jedes Projekt andere Inhalte haben wird, manche aber auch gar nicht oder doppelt vorkommen. Je nachdem, welche die Nutzerin jeweils für ihr Projekt auswählt, soll der prozentuale Anteil an der gesamten Arbeit entsprechend anders aufgeteilt werden.

In der Projektübersicht finden sich **Untermenüs** zu den einzelnen Projekten. Hier wählt der Schreibende aus, welches sein aktuelles Projekt ist, das in der Übersicht immer an erster Stelle angezeigt wird. Stellt er dies bei einem Projekt ein, werden die anderen Projekte automatisch als nicht-aktuell eingestuft – es gibt also immer nur ein aktuelles Projekt. Das heißt nicht, dass Schreibende grundsätzlich nicht an mehreren Texten gleichzeitig arbeiten. Es bedeutet nur, dass die Arbeit mithilfe der App immer einem aktuellen Projekt zugeordnet ist. Dies ist für die Funktion Schreibbegleitung bedeutsam (siehe nächstes Kapitel).

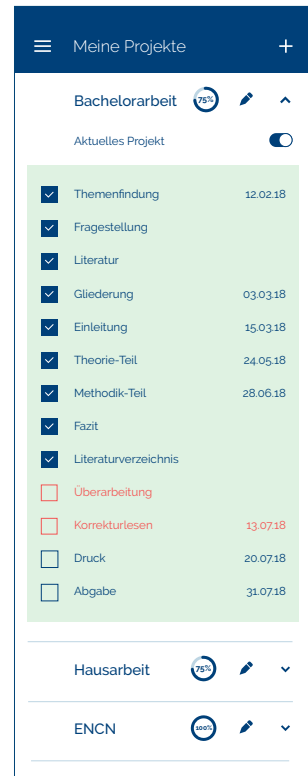


Abbildung 7
Hauptbildschirm mit Übersicht über die eigenen Projekte und deren Untermenüs

05 Semler, Jan: App-Design. Alles zur Gestaltung, Usability und User Experience. Bonn 2016, S. 187

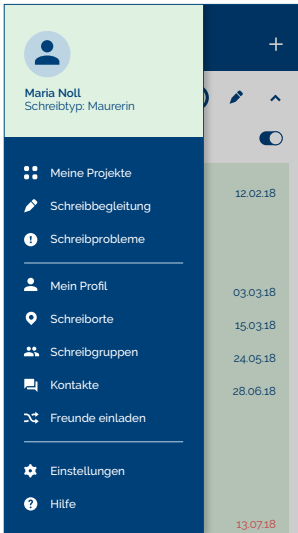


Abbildung 8
Sidebar-Menü

Jedes Untermenü birgt eine Listenansicht über die Inhalte des Projektes und deren Deadlines. Hier kann die Nutzerin die einzelnen Punkte abhaken, wenn sie diese erledigt hat. Dadurch aktualisiert sich die Fortschrittsanzeige des Projektes automatisch, und es werden keine Notifications mehr für diesen Punkt gesendet. Das Abhaken gibt dem Nutzer ein befriedigendes und motivierendes Gefühl. Falls die Deadline für einen Punkt bereits überschritten wurde, wird dieser rot angezeigt. Dies gilt auch für Inhalte ohne Deadline, die sich zwischen einem erfüllten und einem überschrittenen Datum befinden. Es ist logisch, anzunehmen, dass diese Punkte somit ebenfalls als verspätet gelten. Das zwingt die Nutzerin zwar dazu, Punkte ohne Deadline chronologisch in ihrem Projekt anzuordnen, es ist aber auch der Sinn hinter dieser Funktion, dass der Nutzer sein Schreibprojekt zeitlich planen soll.

Durch Antippen der Menü-Schaltfläche in der linken oberen Ecke der Navigation öffnet sich das Sidebar-Menü und gibt die weiteren Funktionen der App preis (siehe Abbildung 8).

Mäeutik

Diese didaktische Methode geht auf Sokrates zurück. Gemeint ist, dass man eine Person durch geeignete Fragen dazu veranlasst, den betreffenden Sachverhalt selbst herauszufinden.⁰⁷

Nicht-direktiv

D. h., dem Ratsuchenden wird stets die volle Verantwortung und Entscheidungsfreiheit gelassen.⁰⁸

Über die eigenen Texte reflektieren

Das **Alleinstellungsmerkmal** von re:write ist der mäeutische und nicht-direktive Anteil: Durch Fragen begleitet die App die Schreibende bei ihrem aktuellen Projekt. Wenn sie bisher keines ihrer Projekte als aktuell gekennzeichnet hat, wird sie gefragt, zu welchem Projekt sie die Schreibbegleitung gerne nutzen würde. Danach wählt der Nutzer eine Kategorie bzw. Textsorte aus. Diese Untergliederung ist wichtig, denn die Fragen können sich in den einzelnen Textarten unterscheiden – so ist die Frage nach dem roten Faden in der Gliederung sehr bedeutsam, im Schluss bzw. Fazit der Arbeit jedoch nicht.

06 Online Lexikon für Psychologie und Pädagogik,
<http://lexikon.stangl.eu/7898/maeutik-maieutik/>

07 Online Lexikon für Psychologie und Pädagogik,
<http://lexikon.stangl.eu/5098/nondirektiv/>

Die Nutzerin antwortet hier jedoch nicht der App, sondern reflektiert nur für sich selbst – ob sie dies digital, analog oder nur mental tut, ist ihr überlassen. Daher umfasst dieses Konzept keinen Entscheidungsbaum, sondern nur einen **Fragenkatalog** (siehe App:appendix). Die reflexiven Fragen dieses Katalogs sind stets als Denkanstoß zu betrachten. Es kann vorkommen, dass der Nutzer erst selbständig recherchieren muss, bevor er sich die gestellte Frage beantworten kann. Es werden aber niemals Fragen gestellt, welche die Intention haben, dass die Nutzerin recherchieren soll. Die Absicht hinter den Fragen geht immer in Richtung: „Hast du daran gedacht, dass ein Abbildungsverzeichnis sinnvoll sein könnte?“ und nicht etwa: „Befrage Google, was ein Abbildungsverzeichnis enthalten muss.“ Wann und ob entsprechende Inhalte für die Arbeit des Schreibenden sinnvoll sind, muss er selbst entscheiden, und wenn ihm Vorwissen dafür fehlt, evtl. auch recherchieren. Bei der Erstellung des Fragenkatalogs ich auch beachtet worden, dass die Fragen der Leserin nichts falsches suggerieren. So könnte z. B. folgende Frage falsch interpretiert werden: „Kennst du den Unterschied zwischen einer Gliederung und einem Inhaltsverzeichnis?“ – denn dies würde implizieren, dass es einen Unterschied geben muss, was aber nicht stimmt. Daher kommen solche Fragen nicht in der App vor.

Der Nutzer kann während der Schreibbegleitung jederzeit eine Frage überspringen und später auf sie zurückkommen – dafür gibt es bei jeder Frage einen Vor- und einen Zurück-Button. Grundsätzlich soll der Nutzerin jedoch nicht angezeigt werden, wie viele Fragen es insgesamt bei jeder Kategorie gibt. Es würde sie abschrecken, diese Funktion der App überhaupt zu nutzen, da manche Kategorien sehr viele Fragen enthalten. Eine Anzeige von z. B. 50 Fragen würde suggerieren, dass alle beantwortet werden müssen. Einige User würden sich somit überfordert fühlen, sodass diese gar nicht erst mit der Reflexion beginnen.

Die Fragen werden der Nutzerin in zufälliger Reihenfolge gestellt. Bereits gestellte Fragen erscheinen erst dann erneut, wenn alle zu der ausgewählten Kategorie gestellt wurden. Einige Fragen tauchen in mehreren Kategorien auf. Dies entspricht aber nur ca. 10–15% des gesamten Fragenkatalogs, sodass der User nicht davon genervt werden oder

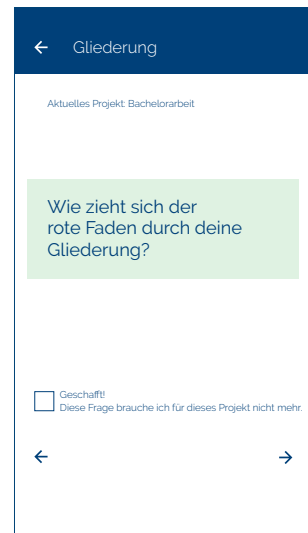


Abbildung 9

Dem Nutzer werden begleitende Fragen gestellt. Hierbei kann er auswählen, ob die Frage für das aktuelle Schreibprojekt nicht mehr angezeigt werden soll



den Eindruck bekommen könnte, er hätte schon alle Fragen gesehen.

Bei jeder Frage kann die Nutzerin auswählen, sich die Frage für das ausgewählte Projekt nicht mehr anzeigen zu lassen. Sie hakt die Frage dann einfach ab, was ihr das motivierende Gefühl gibt, etwas geschafft zu haben und einen Schritt weiter zu sein. Dies gilt jedoch nicht übergreifend für alle Kategorien, da der Schreibende nicht wissen kann, für welche Textsorte die spezielle Frage vielleicht noch sinnvoll sein könnte. Die entsprechende Frage wird nach dem Abhaken also nur für das ausgewählte Projekt in der betreffenden Kategorie nicht mehr angezeigt.

Die **Doppelungen** sind sinnvoll, da es produktiv sein kann, sich ein und dieselbe Frage mehrmals zu stellen. Zum einen, da viele der Fragen einen motivierenden Charakter haben. Zum anderen auch, weil manche Fragen sowohl zu Beginn einer wissenschaftlichen Arbeit sinnvoll sind, als auch beim Abschluss des Projekts. Außerdem ist es denkbar, dass einige Nutzerinnen nicht jede Textart auswählen und darüber reflektieren. Somit bekommen sie dennoch die Gelegenheit, keine Fragen zu verpassen. Manche Fragen, die evtl. nicht eindeutig zu verstehen sind, unterscheiden sich nur in der Formulierung, um sicherzustellen, dass der Nutzer zumindest eine dieser Formulierungen versteht.

Durch diesen Sokratischen Dialog wird die Schreibende zur **Reflexion und Überarbeitung** ihres Textes angeregt. Diese beiden Punkte gehören zu den Grundsteinen der prozessorientierten Schreibdidaktik. In der Pädagogik wird Reflexion als wichtiges Mittel angesehen, um Erfahrungen zu verarbeiten und das eigene Lernen selbst zu organisieren. Das Lernen wird dadurch verbessert und persönlich bedeutsamer gestaltet. Durch kritisches und reflexives Denken wird dem Schreibenden sein eigener Erkenntnisfortschritt bewusst. Er erkennt, wie sich seine eigene Meinung verändert, neu formiert, und festigt.⁰⁸ Durch diese Methode wird die Überarbeitung des Textes qualitativ besser, und die



Verantwortung für den eigenen Text bleibt dennoch stets beim Schreibenden.

Diese Funktion von re:write kann auch bei der **Ausbildung** neuer Schreibtutorinnen eingesetzt werden. Viele der Tutorinnen sind nach der Ausbildung noch unsicher, welche Fragen sie den Ratsuchenden in der Beratung stellen können. Hier kann re:write einen Leitfaden darstellen, an dem sich die angehenden Tutorinnen orientieren können.

Mit Schreibstrategien Probleme lösen

*„Studierende hoffen, es gebe eine Geheimformel für das ‚richtige‘ Schreiben, und wenn sie diese erst einmal erfahren haben, würde ihnen jeder Text mühelos von der Hand gehen.“*⁰⁹ Dabei kann man nicht sagen, welche die beste Strategie ist, um einen Text zu verfassen. Aber die Hauptsache ist, dass es welche gibt! Schreibstrategien lösen Schreibprobleme. Daher wird die App verschiedene Strategien vorschlagen, um bestimmte Probleme anzugehen.

In einer Studie zu Schreibstrategien vom Sprachwissenschaftler Hanspeter Ortner wurde das Schreibverhalten von Schriftstellern und Philosophen erforscht.¹⁰ Dadurch ergaben sich bestimmte Strategien von Vielschreibern, die Sprache als Medium nutzten, um neues Wissen zu schaffen und zu vermitteln. Diese Strategien sind im Grunde Organisations-schemata, wodurch Schreibende ihre Schreibaufgaben erfolgreich bewältigen können. Sie sind aber in jedem Fall situationsabhängig – d. h., manche Strategien eignen sich beispielsweise eher, um eine Hausarbeit zu verfassen, andere wiederum eher für Praxisberichte. Auch auf die einzelne Person kommt es an. Nicht jede Schreibstrategie ist für jeden annehmbar oder effizient. Die von der App

Schreibstrategien

Damit sind nicht die Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens gemeint, sondern die unterschiedlichen Vorgehensweisen bei Schreibprozessen. Diese können sich auch in Ratschlägen widerspiegeln, wie z. B. bei: „Erst denken, dann schreiben.“¹¹

09 Sennewald et al. 2014, S. 169ff

10 Ortner, Hanspeter: Schreiben und Denken. Reihe Germanistische Linguistik, Band 214. Tübingen 2000, S. 346ff

11 Sennewald et al. 2014, S. 169



Abbildung 10
Schreibprobleme, die der Nutzer in der App auswählen kann

vorgeschlagenen Strategien könnten also auch weniger ansprechend für die Nutzerin sein, wenn deren gewohntes Vorgehen ganz anders ist. Generell bezeichnet Ortner die Schreibstrategien auch als **Schreibertypen**, und meint damit die individuellen Vorgehensweisen der Schreibenden.¹² Ich definiere die Schreibstrategien der App aber ausschließlich als **Hilfsmittel**, die der Nutzer nicht automatisch nutzt. Mit ihrer Hilfe geht er seine Schreibprobleme an. Die Schreibstrategien sind dabei unabhängig von seinem Schreibtyp.

Grundsätzlich stellt die App der Nutzerin zunächst verschiedene Probleme zur Auswahl. Diese werden möglichst kurz und nur in ein bis zwei Wörtern zusammengefasst. Jedes Problem stellt einen Button dar, und sollte daher nicht zu ausführlich formuliert sein. Wenn der User ein Problem auswählt, werden Strategien zur Lösung dieses Problems angezeigt. Falls nur eine Strategie zum ausgewählten Problem angeboten wird, gelangt die Nutzerin automatisch dorthin. Teilweise kommt es vor, dass eine Strategie bei mehreren Problemen zu finden ist. Bei einigen Problemen wird einfach auf eine andere Funktion der App hingewiesen, wie z. B. zur **Schreibbegleitung** beim Problem **Überarbeitung**. In manchen Fällen wird auf Online-Handouts mit entsprechenden Links dazu verwiesen, wenn der Inhalt zu umfangreich für eine Anzeige innerhalb der App wäre. Grundsätzlich werden auch nicht alle Methoden angeboten, die bereits für bestimmte Probleme entdeckt wurden. Es gibt beispielsweise zahlreiche Brainstorming Methoden und Kreativitätstechniken – es würde jedoch den Rahmen sprengen, wenn re:write alle vorschlagen würde. Daher werden bei den meisten Problemen nur ein bis drei Strategien angeboten.

Eine Liste der einzelnen Schreibprobleme sowie die beschriebenen Schreibstrategien befinden sich im App:appendix dieses Konzeptes, im Anschluss an den Fragenkatalog.

12 Ortner, Hanspeter: Schreiben und Denken. Reihe Germanistische Linguistik, Band 214. Tübingen 2000, S. 346ff



Sich austauschen: Profile und Schreibgruppen

Die Nutzerprofile innerhalb der App ermöglichen es, Kontakte zu knüpfen und eigene **Schreibgruppen** zu bilden. Neben meiner Tätigkeit als Schreibtutorin unterstütze ich auch ein Forschungsprojekt über Schreibgruppen. Hier zeigte sich, dass es den Schreibenden hilft, sich über ihre eigenen Projekte auszutauschen, zu reflektieren, **Feedback** zu bekommen, und von anderen zu erfahren, wie diese ihre Schreibprobleme lösen.¹³ Es kann zwischen virtuellen und örtlichen Schreibgruppen gewählt werden. Bei letzterem ist eine örtliche Sortierung der Nutzerinnen notwendig.

Beim ersten Besuch der Funktion Schreibgruppen wird dem User erklärt, was eine Schreibgruppe ist (siehe Abbildung 12 auf Seite 22). Er kann nun Gründer und Moderator einer Gruppe werden, die Anzahl der Mitglieder festlegen, und sich zwischen virtueller und örtlicher Schreibgruppe entscheiden. Er kann dann jemanden aus bereits bestehenden Kontakten zu dieser Gruppe hinzufügen. Wenn er keine Schreibgruppe gründen möchte, kann er sich auch bereits eröffnete Gruppen anzeigen lassen, die noch nach Mitgliedern suchen. Bei dieser Suchoption kann er zwischen verschiedenen Filtern wählen: Geschlecht (männlich, weiblich, egal), örtliche oder virtuelle Schreibgruppe, Stadt bzw. Treffpunkt (hier ist eine lokale Sortierung notwendig), sowie Anzahl der Mitglieder. Zu dieser Option gelangt die Nutzerin über den Untermenü-Button in der Navigation oben rechts. Hier kann sie auch jederzeit neue Schreibgruppen gründen. Bei der Übersicht über die Gruppen (siehe Abbildung 11), kann sie einzelne Gruppen bearbeiten, und dann ggf. auch aus diesen wieder austreten. Vor einem Austritt wird sie nochmals gefragt, ob sie sich sicher ist.

Schreibgruppen

Eine Schreibgruppe besteht aus drei oder mehr Menschen, die sich regelmäßig treffen, und sich gegenseitig beim Schreiben unterstützen und beraten. Dabei können sich die Textarten und Fachrichtungen der Mitglieder unterscheiden. Je kleiner die Gruppe ist, desto besser.¹⁴



Abbildung 11
Übersicht über die Schreibgruppen, in denen die Nutzerin Mitglied ist

13 Vode, Dzifa/von Rautenfeld, Erika: Akademische Schreibgruppen für Studierende – in drei Varianten. 2017, S. 6f. <http://www.schreibdidaktik.de/images/Downloads/VodevonRautenfeldJuni-2017Akademische-Schreibgruppenfur-Studierende.pdf>

14 ebd.

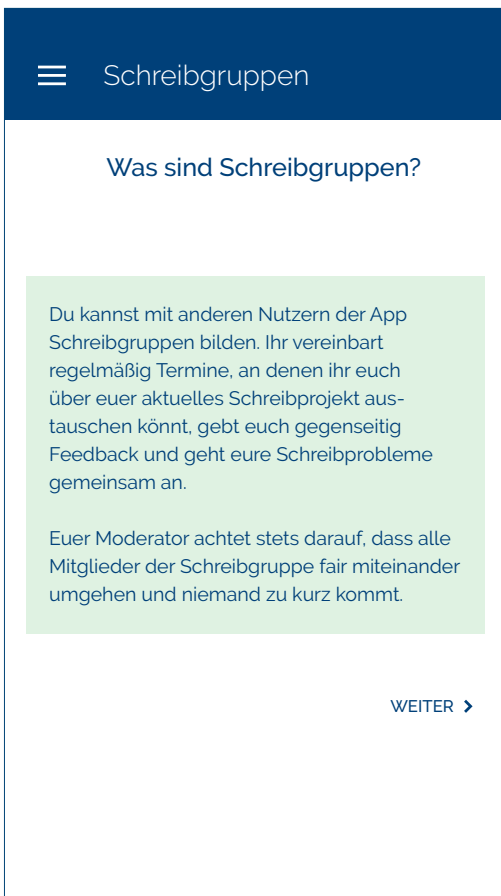


Abbildung 12
Schreibgruppen –
Einführung



Abbildung 13
Profil des Nutzers



Kontakte können über die **Nutzerprofile** hergestellt werden. Diese können freigegeben und somit Kontaktdaten wie Mail-Adresse oder auch die Telefonnummer ausgetauscht werden – was genau freigegeben werden darf, stellt jeder selbst ein. Unterschieden wird hier zwischen der Sichtbarkeit für: Niemanden, Freunde oder jeden. Freundschaftsanfragen können wie auch bei Facebook über die Profile gestellt werden. Mit einem Klick auf die Mail-Adresse eines Kontaktes öffnet sich die eigene Mail-Applikation. Die Mail-Adresse des Empfängers ist dann bereits eingetragen, und es kann sofort losgeschrieben werden. Die Anfrage für eine Schreibgruppe kann ebenfalls direkt über das Profil gestellt werden. Falls jemand Kontakt aufnehmen oder der eigenen Schreibgruppe beitreten möchte, erhält derjenige **Notifications**, auch wenn die App gerade geschlossen ist.

Auf dem eigenen Profil sehen die Schreibenden eine Übersicht darüber, was sie mithilfe der App bereits erreicht haben (siehe Abbildung 13 auf Seite 22). Durch Antippen des Profilbildes kann dieses geändert werden – hier kann entweder ein neues Bild mit der Handy-Kamera aufgenommen oder ein bereits existierendes Bild hochgeladen werden. Generell kann jede Schaltfläche auf dem eigenen Profil angetippt werden, um zur jeweiligen Funktion zu gelangen. Bei den aktuellen und abgeschlossenen Projekten gelangt man zur Projektübersicht, durch Klick auf die Sichtbarkeit wird man zu den Einstellungsoptionen weitergeleitet. Wenn bisher kein Schreibort ausgewählt wurde, steht an dieser Stelle: „Wo schreibst du am liebsten?“ – dieser Satz ist mit der Funktion Schreiborte verlinkt.

Das **Geschlecht** wird angezeigt, da diese Information bei der Bildung von Schreibgruppen für einige Nutzerinnen relevant sein könnte. Die **Fachrichtung** wurde allerdings bewusst weggelassen, denn dies würde implizieren, es sei für die Bildung guter Schreibgruppen wichtig. Das Gegenteil ist jedoch eher der Fall: Für ein konstruktives Feedback ist es nicht nur irrelevant, dass Feedback-Geber und -Nehmer aus derselben Fachrichtung kommen, sondern manchmal auch hinderlich. Das Feedback kann z. B. schnell destruktiv werden, wenn die Feedback-Geberin evtl. denkt, sie habe fachlich mehr Ahnung als die Feedback-Nehmerin.



Abbildung 14

Fremdes Profil, in dem die Sichtbarkeit komplett freigegeben ist



Was re:write nicht bietet, und warum

Nicht jede Funktion, die eine Applikation grundsätzlich bieten kann, sollte sie deshalb auch bieten. Es stellt sich immer die Frage, welche Funktionen für re:write wirklich **sinnvoll** sind, und das Ziel der App unterstützen. Sicherlich könnte noch ein Glossar eingebaut werden, welches alle Begriffe zum wissenschaftlichen Schreiben erklärt – eine Art wissenschaftlicher Leitfaden. Dies würde die Intention der App aber nicht unterstützen. re:write ist eine Hilfe zur Selbsthilfe, und soll möglichst nicht-direktiv sein. Die einzige Ausnahme ist hierbei eine Schreibstrategie zum Zitieren, bei der auf Online-Handouts verwiesen wird (siehe Appendix: Schreibstrategien).

Troll-Beiträge

Mit solchen Beiträgen sind nicht nur Beleidigungen gemeint, sondern auch Kommentare, die absichtlich widersprüchlich und verwirrend formuliert sind, oder auch nur dazu dienen, um zu Follow-Up-Beiträgen aufzufordern.¹⁵

Chat- oder Messenger-Tools sollen ebenfalls nicht geboten werden, da diese zu sehr vom eigenen Schreibprojekt ablenken können. Auch ein Forum soll es aus diesem Grund nicht geben. Es würde der Bildung von Schreibgruppen im Weg stehen. Die meisten Ratsuchenden würden eher den einfachen und unpersönlichen Weg über das Forum gehen, um an Antworten zu gelangen. Dadurch wäre das Feedback-Geben und -Nehmen nicht ausgeglichen wie bei einer Schreibgruppe, und es gäbe evtl. destruktives Feedback oder sogar Troll-Beiträge. Außerdem würde es zusätzliche Kosten bedeuten für eine Funktion, die den Sinn der App nicht unterstützt.

Um Entwickler- und Serverkosten zu sparen, wird es außerdem nicht möglich sein, Daten auszutauschen oder hochzuladen. Ein weiterer Grund hierfür ist die **Datensicherheit**. Viele Hochschulen in Deutschland nutzen bereits eigene interne soziale Netzwerke für die Kommunikation – an der TH Nürnberg z. B. SeeYou. Auch zum Datenaustausch werden öffentliche Plattformen wie beispielsweise Dropbox vermieden, da in diesem konkreten Fall alle Daten auf einem



amerikanischen Server gespeichert werden.¹⁶ Im Fall der TH Nürnberg wird hier die FAU Box verwendet.

Aus diesem Grund wird es auch nicht möglich sein, die App mit Facebook, Google o. ä. zu verknüpfen, damit die Hochschulen, welche die App zukünftig anbieten möchten, rechtlich abgesichert sind. Die Verantwortung für die eigenen Daten soll weitestgehend bei den Nutzerinnen bleiben.

Ein aktuell weit verbreiteter und zunehmender Trend ist **Gamification**. Die Devise: Spielend lernen, und alles Lästige möglichst angenehm gestalten. An sich ein guter Ansatz, jedoch macht Gamification für re:write meiner Meinung nach keinen Sinn. Es würde den Erlebnischarakter der App nicht fördern. re:write muss den Fokus haben, dass der Nutzer mit dem Schreiben seiner wissenschaftlichen Arbeit mithilfe der App zufrieden ist. Je schneller und einfacher er seine Arbeit schreiben kann, desto besser.¹⁷

Manche Gamification-Ansätze arbeiten auch nur mit Belohnungssystemen. Aber auch das halte ich für re:write nicht sinnvoll. Es wird der Nutzerin nicht mehr Spaß machen, ihre wissenschaftliche Arbeit zu schreiben, wenn sie Punkte dafür bekommt. Jeder kann sich ein gutes Essen gönnen, wann immer er möchte, ob er sich nun an Punkte hält oder nicht. Es gibt viele Strategien der Selbstkontrolle, des Bedürfnisaufschubs und der Belohnung – ganz unabhängig von Apps oder Gamification. Wenn der Nutzer bei den Schreibproblemen jedoch Motivation auswählt, wird ihm von der App zumindest vorgeschlagen, sich ein Belohnungssystem selbst zu gestalten (siehe App:endix Schreibstrategien).

Gamification

Unter Gamification versteht man im Allgemeinen den Einsatz spieltypischer Elemente in spielfremden Kontexten, um diese unterhaltsam und motivierend zu gestalten.¹⁸

16 Dropbox, <https://www.dropbox.com/de/help/security/physical-location-data-storage>

17 Semler 2016, S. 161

18 Rohr, Fabiane/Fischer, Helge: Mehr als Spielerei! Gamedesign-Elemente in der digitalen Lehre. o. D., S. 2, https://www.researchgate.net/profile/Helge_Fischer/publication/284498445_MEHR_ALS_SPIELEREI_GAMEDESIGN-ELEMENTE_IN_DER_DIGITALEN_LEHRE/links/565424f008aeafc2aabb9459.pdf

DIGITALES DESIGN
IST WIE MALEN.
NUR TROCKNET DIE
FARBE NIE.

Neville Brody



DAS DESIGN

„Die Farbe ist nicht trocken“ – das Design ist nicht in Stein gemeißelt. Änderungen sind immer denkbar. Vor allem bei digitalem Design kann es vorkommen, dass das User Interface nach einigen Usability-Tests noch verändert werden muss.

Nomen est omen

Ein Name ist nicht nur eine Bezeichnung. Namen schaffen Identitäten, und bergen Vorurteile. Der Name ist Programm – deshalb gehört zu einem guten Design auch ein guter Name.

Die Qualität von Namen, egal ob von Marken, Firmen oder Produkten, lässt sich mit der **SUPER**-Formel testen:¹⁹

- S** – simple
- U** – unique
- P** – protectable
- E** – eloquent
- R** – recallable

re:write ist als Name kurz und ausdrucksstark, einfach und einzigartig – zumindest in dieser Schreibweise. Es gibt eine App mit dem Namen „Rewrite“, die allerdings recht unbekannt und weder bei Google noch bei Apple zu finden ist, sondern nur bei Autodesk.²⁰ Durch die einzigartige Schreibweise ist „re:write“ somit auch rechtlich schutzfähig, und bleibt Nutzern im Gedächtnis.

19 ENDMARK,
<http://www.endmark.de/aktuelles/presse/firmennamen-lassen-sich-mit-der-endmark-super-formel-testen/>

20 Autodesk,
https://apps.autodesk.com/RVT/en/Detail/Index?id=3415909276439984701&appLang=en&os=Win32_64



Der Schreibende überarbeitet seinen Text mithilfe der App immer wieder aufs Neue. Daher kann das **re:** im Namen sowohl als Wiederholungszeichen gedeutet werden, aber auch als das **Re:** einer E-Mail – dies symbolisiert die Antworten, die sich der Nutzer der App selbst gibt. Der Name früher im Schreibzentrum der TH Nürnberg auch für die Schreibberatung verwendet.

re:write liegt mit acht Zeichen im Idealbereich der Namenslänge. App-Titel sollten generell nur 12–13 Zeichen haben da sie sonst auf dem Homescreen beschnitten werden oder umbrechen.²¹ Auch mögliche Übersetzungen von re:write wurden bei der Namensfindung beachtet.

Die Sprache der App

Die Zielgruppe besteht aus Akademikern – oder angehenden – d. h., der **Sprachstil** kann durchaus gehoben sein, sollte aber klar und verständlich bleiben. Trotz der überwiegend jungen Nutzergruppe sollte aber keine Umgangssprache verwendet werden, um die Souveränität zu wahren.

Dennoch soll – vor allem im mündlichen Teil – das **Du** verwendet werden. Auch bei der Schreibberatung wird dies so gehandhabt, um mit den Ratsuchenden auf einer Ebene zu bleiben. Die App wirkt dadurch persönlicher, freundschaftlicher und vertrauenswürdiger. Die Distanz zwischen ihr und dem Nutzer verringert sich. re:write entfernt sich dadurch etwas von Hochschul-Standards und wird eher positiv assoziiert – wie mit Freizeit-Apps.

Der ältere Teil der Zielgruppe könnte sich zwar davon gestört fühlen, geduzt zu werden, jedoch ist der hauptsächliche junge Anteil der Zielgruppe eher daran gewöhnt, und findet dies auch meist angenehmer.



Iteratives Arbeiten: Das Prototyping

„Der ideale Designprozess einer App ist iterativ.“²² Deshalb ist es wichtig, schon bei der Konzeptionierung damit anzufangen, einen Prototyp zu erstellen. Iteratives Arbeiten lohnt sich – denn dadurch wird die **Funktionalität** der App sichergestellt. Da dieses Projekt jedoch recht überschaubar und klein ist, wurde der Wireframe-Prozess übersprungen.²³

Die Screenshots in diesem Konzept wurden im Prototyping-Tool Adobe XD von mir erstellt. und entsprechen dem Android Screen-Format mit einer Auflösung von 360 x 640 ppi..

Das Design zwischen Mensch und Maschine

Bei der Festlegung eines UI-Designs ist es wichtig, die **Usability**, also die Benutzerfreundlichkeit zu wahren. Die Nutzerin sollte schnell zum Ziel kommen können. Es sollte nicht anstrengend sein, die App zu nutzen, damit sie gerne und somit auch öfter genutzt wird. Auch sollte sie ein gewisses Level an Souveränität bieten, damit der Nutzer Vertrauen zu der Applikation aufbauen kann.²⁴ Um die allgemeine **User Experience** bzw. das Nutzererlebnis positiv gestalten zu können, ist eine gut durchdachte Informationsarchitektur essenziell. Für re:write eignet sich eine klassische **Nested Doll Navigation**:²⁵ Die Nutzerin navigiert über ein Sidebar-Menü, welches die Hauptfunktionen der App voneinander trennt. Tippt sie eine an, gelangt sie zur nächsten Unterseite, und kann so tiefer in einzelne Themenbereiche vordringen.

Generell setze ich bei meinem **User Interface** auf ein eher minimalistisches Design. „**Jede zusätzliche unnötige Information konkurriert mit [...] relevanten Informationen**

Iteration

Eine Iteration ist eine Wiederholung von ähnlichen Handlungen. Im Falle eines Designs wird dadurch versucht, das Layout zu optimieren.²⁶

Wireframe

Ein Wireframe ist eine skizzenhafte Darstellung der Bedienelemente einer App, ohne Farben, Typographie, Bilder oder Grafiken.²⁷

UI – User Interface

Das User Interface ist eine Benutzerschnittstelle, die eine Kommunikation zwischen Mensch und Maschine ermöglicht. Es ist wichtig, dass das UI-Design an die Bedürfnisse und Fähigkeiten des Menschen angepasst werden.²⁸

22 ebd., S. 272
23 ebd., S. 273
24 ebd., S. 126
25 ebd., S. 208
26 ebd., S. 272
27 ebd., S. 278
28 ebd., S. 132



Usability

„Usability beschreibt den Aufwand, der vom Nutzer benötigt wird, um ein Produkt effektiv zu nutzen.“ Man spricht auch von Benutzerfreundlichkeit, da auch Kriterien beachtet werden, die den Nutzer zufrieden stellen.³⁴

UX – User Experience

User Experience oder auch Nutzererlebnis beschreibt, wie ein Nutzer sich fühlt, wenn er mit einem Produkt oder einem System interagiert. Somit trägt die Usability sehr viel zum UX-Design bei.³⁵

Cognitive Load Theory

Der Cognitive Load (CL), auch genannt kognitive Belastung, wird hier in intrinsische und extrinsische Belastungen aufgeteilt. Mit extrinsischer Belastung sind die Reize gemeint, die von Lehrmaterialien ausgehen. „Nach der Cognitive Load Theorie ist bei der Gestaltung der Lernmaterialien das zentrale Ziel, den extrinsischen CL zu reduzieren.“³⁶

[...] und kann zu einem überfrachteten unästhetischen Design führen.“²⁹

Ich möchte außerdem die extrinsische kognitive Belastung für den Nutzer so gering wie möglich halten – dies ist Bestandteil der **Cognitive Load Theory**³⁰, die im E-Learning-Bereich angewendet wird. Da sich meine App ebenfalls in diesem Bereich bewegt, orientiere ich mich daran. Je weniger Reize die App ausstrahlt, desto angenehmer ist es, sie zu benutzen.

Im App-Design verwendet man den Begriff **Cognitive Load** auch als eine „Summe von Elementen, die der Nutzer kennen muss, um ein Gerät spontan und intuitiv nutzen zu können“.³¹ Auch dieser ist bei re:write sehr gering: Nur etwa **15–20 Symbole** bzw. Funktionsweisen sind hier vorausgesetzt. Im Vergleich hierzu liegt der Cognitive Load Index vom iOS 7 sowie Windows Phone 8 bei 40, bei Android sogar bei 162.³²

Typographie – Die Schwarze Kunst

Damit die **Font** eine junge und dynamische Wirkung bei erzielt, ziehe ich ausschließlich **Sans-Serif-Schriften** in Betracht. Diese werden in Applikationen als modern und technisch wahrgenommen. Serifenschriften hingegen wirken altbacken oder luxuriös, was für die Zielgruppe nicht passend wäre.³³

Für Fonts in Applikationen sind viele **Schriftschnitte** unerlässlich. Um eine hierarchische Struktur innerhalb der

-
- 29 Semler 2016, S. 149
 30 E-Learning Psychologie, http://www.elearning-psychologie.de/cL_clt_ii.html
 31 Semler 2016, S. 197
 32 Pfeiffer Consulting: Pfeiffer Report: How iOS 7 stacks up: Smartphone OS User Experience Shootout. 2013, <http://www.pfeifferreport.com/v2/wp-content/uploads/2013/09/iOS7-User-Experience-Shootout.pdf>
 33 Semler 2016, S. 345
 34 ebd., S. 125
 35 ebd., S. 132
 36 E-Learning Psychologie



App zu schaffen, benötigen User Interfaces verschiedene Schriftgrößen und -schnitte für Überschriften, Fließtext, Schaltflächen u. a.³⁷

Die meisten mobilen Apps funktionieren mit nur einer Font mit vielen verschiedenen Schriftschnitten: Google Maps, Instagram, Netflix, YouTube, Pokémon Go, und sogar der App- bzw. Play-Store. Daher habe ich mich dazu entschieden, ebenfalls nur eine Schriftart für re:write zu verwenden:

Raleway. Sie ist kostenfrei und bietet 18 verschiedene Schriftschnitte.³⁸ Daher eignet sie sich sehr gut, um mit ihr allein eine Hierarchie aufzubauen. Sie überzeugt durch ihre **Lesbarkeit**, und ist trotz dessen verspielt genug, um die junge Zielgruppe der App anzusprechen.

Entwickelt wurde sie von Matt McInerney.

HEADLINE Light

The brown fox jumps over the lazy dog

Fließtext Regular

The brown fox jumps over the lazy dog

BUTTON Medium

The brown fox jumps over the lazy dog

Betonung SemiBold

The brown fox jumps over the lazy dog

Schriftschnitte:

Thin

Thin Italic

Extra-Light

Extra-Light Italic

Light

Light Italic

Regular

Regular Italic

Medium

Medium Italic

Semi-Bold

Semi-Bold Italic

Bold

Bold Italic

Extra-Bold

Extra-Bold Italic

Black

Black Italic

37 Semler 2016, S. 353

38 Google Fonts,
<https://fonts.google.com/specimen/Raleway>



#00407F

#E8F4E6

#80A0BF

#CCD9E5

Von Weiß bis Schwarz – Die Farbwelt der App

Farben strukturieren Informationen, und heben die Elemente einer App hervor. Sie erregen Aufmerksamkeit beim Nutzer und animieren ihn dazu, Entscheidungen zu treffen und zu agieren.³⁹ Trotz der jungen Zielgruppe sollen keine knalligen Farben für re:write verwendet werden, da ich mich – wie bereits erwähnt – an der **Cognitive Load Theory** orientiere. Schließlich werden die Personen meiner Nutzergruppe die App nicht einschalten, weil sie schön bunt ist, sondern weil sie ihnen dabei hilft, ihre wissenschaftliche Arbeit zu schreiben. Und hierbei wird es kaum jemand begrüßen, wenn die App sie dabei visuell anspricht.

Als Hauptfarbe verwende ich einen **Blauton**. Diese Farbe wird mit Wissen assoziiert,⁴⁰ und regt die Produktivität an. Blau beruhigt, und vermittelt ein Gefühl von Sicherheit.⁴¹ Gerade für Studierende, die Angst vor dem Schreiben haben, oder bei großen Projekten in Panik ausbrechen, ist das sehr hilfreich. Da Blau jedoch auch sehr kühl wirkt, habe ich mich gegen ein monochromes Farbschema entschieden. Stattdessen wird eine weitere Farbe integriert, um Akzente zu setzen. Zwei Farben mit entsprechenden Abstufungen in der Transparenz sind für die Gestaltung von re:write ausreichend.

Als zweite Farbe verwende ein **helles Mintgrün**. Beide Farben harmonisieren miteinander, und wirken sowohl technisch als auch wissenschaftlich und souverän. Das dunkle Blau wird in der Navigation und beim Fließtext eingesetzt; das helle Mintgrün für Hintergründe und Linien. Zwei weitere Abstufungen des Blautons dienen für Schattierungen oder Betonungen. Als Hintergrundfarbe und Textfarbe für die Navigation wähle ich ein freundliches Weiß.

Die hier angegebenen Farbwerte entsprechen den HEX-Werten in Adobe XD.

39 Semler 2016, S. 375

40 ebd., S. 386

41 yeeply: App Design: Die Bedeutung und Wirkung der Farben. 2016, <https://de.yeeply.com/blog/app-design-die-bedeutung-der-farben/>

Datenschutzrichtlinien einverstanden.' At the bottom, there is a 'WEITER >' button."/>

re:write

Erstelle einen Account

Profilname

E-Mail Adresse

Passwort

Durch Erstellung eines Accounts erklärst du dich mit unseren [Datenschutzrichtlinien](#) einverstanden.

WEITER >

Abbildung 15

In diesem Screen wurden alle Farben eingesetzt:

Dunkles Blau für Logo und Fließtext

Mintgrün im Hintergrund

Starke Abstufung des Blautons für Textrahmen

Schwache Abstufung des Blautons im Hintergrund und für Texte, die später durch Nutzereingaben ersetzt werden

KLARTEXT ZU SCHREIBEN
SETZT VORAUS,
MAN KOMMT MIT DEM
TEXT KLAR.

Jürgen Köditz



FÜR BESSERE TEXTE – EIN RESÜMEE

re:write hilft dabei, mit dem eigenen Text zurecht zu kommen. Der Schreibende kann mithilfe dieser App sein Schreibprojekt planen, darüber reflektieren, Blockaden selbst überwinden und seinen Text einfacher überarbeiten.

Dadurch wird das Schreiben leichter. Und die Texte umso besser.

Es gibt alles und nichts

Sowohl im deutschsprachigen als auch im englischsprachigen Raum gibt es keine App mit denselben Funktionen wie von re:write. Die meisten Apps in diesem Bereich bieten nur einzelne Funktionen von re:write an. So gibt es beispielsweise einige Apps für **Brainstorming-Methoden** (z. B. coggle⁴²). Es gibt Applikationen, um sich selbst zu organisieren und **To-Do-Listen** zu schreiben (z. B. Evernote⁴³), oder auch um sich zu **motivieren** (z. B. Write or Die⁴⁴). Auch im Bereich E-Learning bzw. Blended Learning bieten Apps teilweise **Tipps und Workshops** für wissenschaftliches Schreiben an (z. B. AWE – Academic Writing in English⁴⁵). Jedoch gibt es keine Applikation, die wie re:write all diese Funktionen miteinander **verbindet**.

Die App **Thesis Writer** von der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften lässt sich weitestgehend mit re:write vergleichen.⁴⁶ Sie stellt einen Leitfaden zum

42 coggle, <https://coggle.it/>

43 EVERNOTE, <https://evernote.com/intl/de/>

44 Write or Die, <https://writeordie.com/>

45 UCL, <http://www.ucl.ac.uk/english-usage/apps/awe/>

46 Thesis Writer, <https://thesiswriter.zhaw.ch/de/>



wissenschaftlichen Schreiben dar, und unterstützt Studierende bei der Themenfindung und Organisation ihrer Texte.

Ich konnte jedoch kein Konzept finden, bei dem Studierende und Promovierende durch gezielte Fragen dazu gebracht werden, über ihren Text zu reflektieren und ihn daraufhin entsprechend zu bearbeiten. Dies ist die Hauptfunktion von re:write und auch gleichzeitig ihr **Alleinstellungsmerkmal**, da es noch nichts Vergleichbares in dieser Hinsicht auf dem Markt gibt.

Ein Blick in die Zukunft

Das Schreibzentrum der TH Nürnberg möchte dieses Applikations-Konzept verwirklichen. Hierfür werden vor allem für die Programmierung, Usability-Tests und Bereitstellung der App zusätzliche finanzielle Mittel benötigt. Dafür können **Fördergelder** Abhilfe leisten. Auch eine Zusammenarbeit mit Studierenden aus der Fakultät efi der TH Nürnberg ist denkbar, sowie die Teilnahme an entsprechenden Wettbewerben, die jährlich neu ausgeschrieben werden.⁴⁷ Aktuell ist im Gespräch, re:write von einem internen Mitarbeiter der TH Nürnberg programmieren zu lassen. Evtl. soll die App in eine TH-Nürnberg-Studienverlaufs-App integriert werden. Davon würde ich allerdings abraten, da re:write dafür bereits zu umfangreich ist, und ihr Ziel als separate Applikation besser erreichen würde.

47

Schmid, Ulrich; Bertelsmann Stiftung – Digitalisierung der Bildung: Lernen lohnt sich: Preise und Wettbewerbe für digitale Bildung. 2015, <https://www.digitalisierung-bildung.de/2015/10/07/lernen-lohnt-sich-preise-und-wettbewerbe-fuer-digitale-bildung/>



„Deutschland verschenkt bei digitaler Bildung Potenzial“

so der Titel eines Artikels der WELT.⁴⁸ Laut diesem sollte es schwierig sein, Unternehmen als Geldgeber zu gewinnen, denn es fließen nur etwa vier Prozent der Risikokapital-Investitionen in den Sektor Bildung, obwohl die Tendenz insgesamt zunimmt.

Auch wenn Deutschland allgemein bei der Digitalisierung an Schulen hinterherhinkt,⁴⁹ glaube ich dennoch, dass dieser Bereich zukünftig wachsen wird, und es eine gute Aussicht darauf gibt, re:write zu verwirklichen. Der Digitalpakt der Großen Koalition, der mit einem gesamten Budget von fünf Milliarden Euro für digitale Bildung plant, lässt darauf hoffen, dass diese in Deutschland zukünftig generell mehr gefördert wird.⁵⁰

Nun stellt sich noch die Frage: Wie gelangt re:write in die Hände der Nutzer? Die App könnte den Studierenden von ihren Hochschulen zur Verfügung gestellt werden – kostenlos. Wenn die Allgemeinheit über den App- oder Play-Store darauf zugreifen soll, müsste ein Kaufpreis festgelegt werden. Dies sind Aspekte, die dann bei den Förderern und beim Schreibzentrum liegen. Es ist auch denkbar, die App zu übersetzen und im englischsprachigen Raum zu veröffentlichen. Auch weitere spezielle Funktionen und Schreibstrategien für Nicht-Muttersprachler könnten zusätzlich eingebaut werden. Dadurch würde wissenschaftliches Schreiben für noch mehr Menschen leichter und angenehmer werden.

-
- 48 Steffens, Marie; WELT: Deutschland verschenkt bei digitaler Bildung Potenzial. 2018, <https://amp.welt.de/amp/wirtschaft/karriere/bildung/article174015114/Digitale-Bildung-Deutschland-mangelt-es-an-EdTec-Start-ups.html>
- 49 Brandt, Mathias: heise online – Technology Review: Statistik der Woche: Digitale Defizite in deutschen Schulen. 2017, <https://www.heise.de/tr/artikel/Statistik-der-Woche-Digitale-Defizite-in-deutschen-Schulen-3834907.html>
- 50 Steffens, WELT 2018

WIE DIE FRAG,
SO IST DIE
ANTWORT.

Christophorus Lehmann



APP:ENDIX

Dieser App:endix besteht aus Inhalten, die später innerhalb der App zu finden sein werden. Diese Inhalte helfen den Schreibenden dabei, neue Gedanken zu ihrem Schreibprozess zu sammeln, und über ihren Text zu reflektieren.

*Der **Fragenkatalog**⁵¹, der 196 Fragen umfasst (inkl. Dopplungen), ist in einzelne Kategorien untergliedert, und beinhaltet alle Fragen, die re:write der Nutzerin stellen wird. Im Anschluss sind die **Schreibstrategien** aufgeführt und jeweils einem oder mehreren Schreibproblemen zugeordnet. Im Schluss des App:endix' befindet sich der **Schreibtypen-Test** sowie dessen Auswertung.*

Alles ist bereits so formuliert, wie es später auch in der App der Fall sein soll, d. h., der Nutzer wird direkt angesprochen.

51 Bei der Erstellung dieses Fragenkatalogs halfen alle Tutorinnen und Mitarbeiter des Schreibzentrums. Ich habe jedoch darüber entschieden, welche Fragen in welchen Kategorien auftauchen, sowie deren Formulierung bestimmt.

Fragenkatalog

Vor dem Schreiben

Wo kannst du am besten schreiben?

Wann kannst du am besten schreiben?

Was lenkt dich vom Schreiben ab?

Wer ist die Zielgruppe deiner Arbeit?

Weißt du, was von dir verlangt wird?
Ist dein Arbeitsauftrag klar?

Kennst du die Anforderungen deines Professors /
Betreuers / Redakteurs? Nutzt er ein Bewertungsschema?

Welche Fragen kannst du dir durch Recherche selbst beant-
worten? Welche Fragen musst du mit deinem Professor /
Betreuer / Redakteur klären?

Wie bedeutsam ist dein Schreibprojekt? Und für wen?

Wie viel Schreiberfahrung hast du? Welche Erinnerungen
verbindest du mit dem Schreiben?

Was bereitet dir Schwierigkeiten beim Schreiben?

Könnte es sinnvoll sein, deine Arbeit nach dem Fertigstellen
zu veröffentlichen, weil sie Mehrwert für andere Akteure
bietet?



Bist du lieber allein beim Schreiben oder unter Menschen?

Wie könntest du deine Schreibprobleme lösen?

Welche Stimmung brauchst du zum Schreiben?

Wann musst du deine Arbeit abgeben?

Welche Schreibmedien verwendest du gerne?

Was brauchst du zum Schreiben?

Wie viel Schreibzeit kannst du pro Woche einplanen?

Welche Atmosphäre brauchst du zum Schreiben?

Wie würdest du einem Kind Schritt für Schritt erklären, was du schreiben möchtest?

Worauf wirst du stolz sein, wenn du deine Arbeit fertig geschrieben hast?

Hast du dir einen Zeitplan für deine wissenschaftliche Arbeit erstellt?

In welcher Sprache möchtest du deine Arbeit verfassen?

Wem würdest du gerne von deiner Arbeit erzählen?

Hast du eine gute Arbeitsstruktur für dich gefunden?

Hast du deine Literaturrecherche für dich nachvollziehbar dokumentiert?

Deckt deine Literaturrecherche alle relevanten Fachbücher in deinem Themengebiet ab?

Kennst du Literaturverwaltungsprogramme? (Z. B. Citavi)

Hast du jemanden, an den du dich mit Fragen zum Schreiben oder für Feedback wenden kannst? (Z. B. ein Schreibzentrum)

Wann möchtest du mit dem Schreiben beginnen?

Welcher Professor / Betreuer / Redakteur würde für dein Thema in Frage kommen?

Hast du Workshops deines Schreibzentrums besucht?

Entspricht deine Literaturlauswahl dem aktuellen wissenschaftlichen Stand?

Darfst du in deiner Arbeit das „Ich“ verwenden?

Hast du dich bereits mit wissenschaftlichem Schreiben auseinandergesetzt?

Was sind deine nächsten Schritte?



Thema & Fragestellung / Problemstellung

Findest du dein Thema passend für eine wissenschaftliche Arbeit in deinem Fachkontext?

Hast du dein Thema genug eingegrenzt?

Ist in deiner Fragestellung das Ziel deiner Arbeit erkennbar?

Was ist dein inhaltlicher Schwerpunkt?

Genügt die Formulierung deiner Fragestellung für den geplanten Umfang deiner Arbeit, oder ist sie evtl. zu ungenau?

Wer ist die Zielgruppe deiner Arbeit?

Was reizt dich an deinem Thema? Was interessiert dich besonders daran?

Warum lohnt es sich, über dein Thema zu schreiben?

Weißt du, was von dir verlangt wird?
Ist dein Arbeitsauftrag klar?

Passt deine Fragestellung zu deinem Thema?

Würdest du einen Text mit dem Titel lesen, den deine Arbeit trägt?

Gibt es ausreichend wissenschaftliche Literatur zu deinem Thema?

Welche Methoden zur Ideenfindung hast du bisher genutzt?

Hast du deine Fragestellung mit deinem Professor /
Betreuer / Redakteur abgesprochen?

Ist deine Fragestellung ausreichend komplex?
D.h.: Ist sie nicht nur durch googeln zu beantworten?

Ist deine Fragestellung präzise formuliert?

Was ist deine persönliche Motivation für das Thema?

Warum hast du dieses Thema gewählt?

Was erhoffst du dir von deinem Thema?

Könnte es sinnvoll sein, deine Arbeit nach dem Fertigstellen
zu veröffentlichen, weil sie Mehrwert für andere Akteure
bietet?

Ist dein Thema relevant?

Was sind deine nächsten Schritte?

Gliederung

Hast du deine Gliederung mit deinem Professor / Betreuer /
Redakteur besprochen?

Findest du deine Gliederungspunkte kurz, prägnant und
aussagekräftig?



Ist deine Gliederung vollständig?

Wie zieht sich der rote Faden durch deine Gliederung?

Wie viele Unterpunkte hast du zu jedem Überpunkt?

Warum hast du die Gliederung in dieser Reihenfolge aufgebaut? Wäre auch eine andere möglich?

Worum geht es in deinen einzelnen Gliederungspunkten?

Wie viele Seiten möchtest du pro Gliederungspunkt schreiben?

Benötigst du ein Tabellenverzeichnis?

Benötigst du ein Formelzeichenverzeichnis?

Benötigst du ein Abbildungsverzeichnis?

Benötigst du ein Abkürzungsverzeichnis?

Gibt deine Gliederung einen guten Ausblick auf deine Arbeit?

Hast du deine Gliederung einheitlich formatiert?

Wo befindet sich deine Eigenleistung in deiner Gliederung?

Was ist dein inhaltlicher Schwerpunkt?

Werden alle Aspekte deiner Fragestellung in deiner Gliederung aufgegriffen?

Sind deine Kapitelüberschriften einheitlich formuliert?
(Nominalstil/Verbalstil/etc.)

Befinden sich in deiner Gliederung alle wichtigen Elemente einer wissenschaftlichen Arbeit?

Grenzen sich die einzelnen Gliederungspunkte voneinander ab?

Bei welchen Gliederungspunkten möchtest du evtl. Abbildungen oder Tabellen einbauen?

Wie hast du deine Anhänge sortiert?

Enthält deine Arbeit eigenständige Denkansätze?

Was sind deine nächsten Schritte?

Einleitung

Ist das Ziel deiner Arbeit, also deine Fragestellung, erkennbar?

Bilden Einleitung und Schluss einen Rahmen?

Unterscheidet sich deine Einleitung von deinem Abstract?

Wie hast du den Leser zu deinem Thema hingeführt?



Wie hast du die Relevanz deiner Fragestellung deutlich gemacht?

Möchtest du in deiner Einleitung einen Ausblick auf die Struktur deiner Arbeit geben?

Ist die Länge deiner Einleitung für die Länge deines gesamten Textes angemessen?

Wie hast du bei bisherigen, evtl. kreativen Texten mit dem Schreiben deiner Einleitung begonnen?

Beschreibst du deine Vorgehensweise / Methode in deiner Einleitung?

Möchtest du eine fachliche oder persönliche Motivation in deine Einleitung einbauen?

Möchtest du in deiner Einleitung bereits Ergebnisse vorweggreifen?

Wie ist dein Schreiben diese Woche verlaufen?
Hast du deine Ziele erreicht? Wenn nein, warum nicht?
Wenn ja, feiere!

Was sind deine nächsten Schritte?

Theorie

Hast du alles belegt, was belegt werden muss?

Wer ist die Zielgruppe deiner Arbeit?

Diskutierst du verschiedene Meinungspositionen?

Beziehst du dich auf verschiedene Theorien und vergleichst sie miteinander?

Kannst du die Auswahl deiner theoretischen Grundlagen begründen?

Hast du die Begriffe erklärt, die für deine Zielgruppe nicht verständlich sein könnten?

Hast du jeweils die beste/zentrale Quelle gewählt?

Was ist dein inhaltlicher Schwerpunkt?

Ist deine theoretische Erklärung verständlich und nachvollziehbar formuliert?

Hast du kritische Aspekte der Theorie herausgearbeitet?

Wie würdest du einem Kind Schritt für Schritt erklären, was du schreiben möchtest?

Ist deine Argumentation nachvollziehbar?

Wie ist dein Schreiben diese Woche verlaufen? Hast du deine Ziele erreicht? Wenn nein, warum nicht? Wenn ja, feiere!

Was sind deine nächsten Schritte?

Methodik / Forschung / Vorgehensweise

Was ist dein inhaltlicher Schwerpunkt?

Hast du selbst Erfahrungen mit den Methoden gemacht, die du in deinem Text erläuterst?

Hast du die Wahl deiner Methode begründet?

Welche Zahlen deiner Forschungsergebnisse sind wirklich relevant?

Könnte jemand anderes deine Methode anhand deiner Schilderung reproduzieren?

Hast du dich an die Grundsätze der Forschung gehalten? Wie erforscht du? Qualitativ? Quantitativ?

Wie stellst du deine Forschung nachvollziehbar dar?

Wie diskutierst du die Ergebnisse deiner Forschung?

Wo fügst du die Ergebnisse deiner Forschung ein?

Hast du andere Arbeiten, die deiner Arbeit methodisch oder inhaltlich ähneln, gelesen?

Hast du deine Methode kritisch hinterfragt und Grenzen und Schwächen dargestellt?

Wie würdest du einem Kind Schritt für Schritt erklären, was du schreiben möchtest?

Wofür ist deine Forschung später relevant?

Ist deine Argumentation nachvollziehbar?

Wie ist dein Schreiben diese Woche verlaufen? Hast du deine Ziele erreicht? Wenn nein, warum nicht? Wenn ja, feiere!

Was sind deine nächsten Schritte?

Schluss / Fazit / Ausblick

Wie hast du deine Arbeit abgerundet?

Ist dein Ausblick zeitlos?

Hast du den Überblick deiner Arbeit kritisch genug dargestellt? (Pro & Contra)

Was sind die wichtigsten Ergebnisse deiner Arbeit?

Wie bist du bei bisherigen, evtl. kreativen Texten zu einem Schluss gekommen?

Bilden Einleitung und Schluss einen Rahmen?

Ist die Länge deiner Einleitung für die Länge deines gesamten Textes angemessen?

Ist es möglich, dass deine Arbeit bzw. dein Thema / Fragestellung verwirklicht wird?



Was wären die nächsten Schritte, wenn dein Thema weiterbearbeitet werden würde?

Ist deine Argumentation nachvollziehbar?

Wie ist dein Schreiben diese Woche verlaufen? Hast du deine Ziele erreicht? Wenn nein, warum nicht? Wenn ja, feiere!

Was sind deine nächsten Schritte?

Zitieren

Ist dein Zitierstil einheitlich?

Hast du alles belegt, was belegt werden muss?

Hast du jedes Zitat gekennzeichnet?

Hast du deinen Zitierstil mit deinem Professor / Betreuer / Redakteur abgesprochen?

Wie viele direkte Zitate hast du in deinem Text?

Entspricht dein Zitierstil den Konventionen deines Fachs?

Stehen alle Informationen zu deiner Lektüre im Literaturverzeichnis?

Findest du deine Quellen geeignet für eine wissenschaftliche Arbeit?

Hast du, wenn möglich, immer die Ursprungsquelle zitiert?

Kannst du ruhigen Gewissens verantworten, dass die zitierten Autoren deine Arbeit lesen?

Beziehst du dich immer auf die aktuellste Auflage deiner jeweiligen Quelle?

Ist deinem Leser erkenntlich, um welche Quellenform es sich jeweils handelt? (Buch, Sammelband, Film, Online-Dokumente, Gesetze, etc.)

Kennst du wichtige Quellen deines Fachgebiets? Hast du deinen Professor / Betreuer / Redakteur danach gefragt?

Wie gehst du mit längeren Zitaten um?

Hast du etwas zitiert, was eigentlich selbstverständlich ist?

Hast du deine Zitate sinnvoll eingesetzt?

Entspricht deine Literaturliste dem aktuellen wissenschaftlichen Stand?

Zitierst du häufig aus zweiter Hand?

Überarbeitung

Wem würdest du gerne von deiner Arbeit erzählen?

Bist du mit deinem Text zufrieden?

Kennst du die Anforderungen deines Professors /
Betreuers / Redakteurs? Nutzt er ein Bewertungsschema?

Findest du deinen Text verständlich?
– Lese ihn dir hierfür laut vor.

Was war das größte Problem, das du beim Schreiben
vorheriger Arbeiten hattest?

Hast du deinen Text auf Rechtschreibung und Interpunktion
geprüft?

Trennst du sprachliche und inhaltliche Überarbeitung?

Hast du dir Feedback auf deinen Text geholt?

Hast du deinen Text Korrektur lesen lassen? Von wem?
Wer würde noch in Frage kommen?

Hast du deinen Text ausreichend überarbeitet?

Worauf musst du bei der äußeren Gestaltung deines Textes
achten?

Benötigst du ein Abbildungsverzeichnis?

Benötigst du ein Abkürzungsverzeichnis?

Benötigst du ein Tabellenverzeichnis?

Benötigst du ein Formelzeichenverzeichnis?

Wie hast du deine Anhänge sortiert?

Stehen alle Informationen zu deiner Lektüre im Literaturverzeichnis?

Welche Fragen kannst du dir durch Recherche selbst beantworten? Welche Fragen musst du mit deinem Professor / Betreuer / Redakteur klären?

Ist dein Sprachstil angemessen für eine wissenschaftliche Arbeit?

Könnte es sinnvoll sein, deine Arbeit nach dem Fertigstellen zu veröffentlichen, weil sie Mehrwert für andere Akteure bietet?

Ist dein Text ausgewogen gegliedert? Passt die Länge der einzelnen Abschnitte in etwa zueinander oder sind manche Teile sehr kurz und andere sehr lang?

Hast du ein Programm zur Rechtschreibkontrolle verwendet?

Hast du andere Arbeiten, die deiner Arbeit methodisch oder inhaltlich ähneln, gelesen?

Beziehst du dich in deinem Text auf alle Quellen, die in deinem Literaturverzeichnis stehen?

Sind deine Abbildungen beschriftet?
Hast du im Text auf die Abbildungen verwiesen?

Ist der Aufbau deiner Arbeit logisch?



Verwendest du vage Wörter?

Formulierst du einheitlich?

Verwendest du Füllwörter?

Wie zieht sich der rote Faden durch deine Arbeit?

Tragen deine Tabellen Überschriften?
Hast du im Text auf die Tabellen verwiesen?

Was war das größte Problem, das du beim Schreiben
vorheriger Arbeiten hattest?

Was ist das Schlimmste, das passieren könnte, wenn deine
Arbeit ein Fehlschlag wird?

Hast du dich an die Regeln des wissenschaftlichen Arbei-
tens deiner Fakultät gehalten?

Solltest du gendgerecht formulieren?
Falls ja, tust du dies einheitlich?

Darfst du in deiner Arbeit das „Ich“ verwenden?

Sind deine Formulierungen fachsprachlich korrekt?

Verwendest du Doppelungen?

Hast du deine Fragestellung beantwortet?

Vorgegebene Schreibprobleme

Allgemeine Tipps zur
Problemlösung

Für den Anfang

Schreibblockade

Literaturverständnis

Themenfindung

Fragestellung

Überarbeitung

Perfektionismus

Planlos sein

Zitieren &
Paraphrasieren

Motivation

Ablenkung

Andere
Schreibstrategien

Schreibstrategien

Allgemeine Tipps zur Problemlösung

Versuche, dein Problem zur Lösung deines Problems zu machen.

Wenn du z. B. ständig zum Kühlschrank gehst, anstatt zu schreiben, kannst du das Naschen zur Belohnung fürs Schreiben machen, um dich zu motivieren. Das gilt auch für andere Ablenkungen.

Frage dich, was evtl. die Gründe dafür sind, dass du keine Lust hast zu schreiben, und wandle diese Ursachen zu etwas positivem. Liegt es z. B. am Schreibort, dass dir das Schreiben zuwider ist, dann suche dir einen neuen Ort, der dich vielleicht sogar dazu motiviert, mehr zu schreiben.

So verwandelst du Probleme in Lösungen. Wenn du Hilfe bei der Reflexion darüber brauchst, kann dir die Funktion **Schreibbegleitung**⁵² dieser App weiterhelfen.

Reden mit anderen

Für die Probleme: Für den Anfang, Schreibblockade

Wenn du nicht weißt, wie du mit dem Schreiben beginnen oder deine Ideen verschriftlichen sollst, hilft es, diese Gedanken erst zu verbalisieren bevor du sie aufschreibst. Suche dir daher jemanden, mit dem du über deinen Text reden kannst. Das kann z. B. auch ein Freund sein, der etwas ganz anderes oder auch gar nicht studiert, oder auch ein Schreibzentrum in deiner Stadt.

Die Funktion **Schreibgruppen**⁵³ dieser App hilft dir ebenfalls dabei, Kontakte zu knüpfen, die dir mit diesem Problem helfen können.

52 [Link zur Funktion Schreibbegleitung](#)

53 [Link zur Funktion Schreibgruppen](#)



Diktieren

Für die Probleme: Für den Anfang, Schreibblockade, Perfektionismus

Was ist das?

Hast du Angst vor dem weißen Blatt Papier oder dem ewig blinkenden Cursor? Weißt du nicht, wie du deine Gedanken verschriftlichen oder komplizierte Inhalte deines Textes erklären sollst? Dann kann dir diese Methode helfen.

Wie funktioniert's?

Verbalisiere deine Gedanken und mache dabei eine Tonaufnahme von dir. Schnapp dir dein Diktiergerät oder dein Smartphone, und erzähle ihm, was du aufschreiben möchtest. Höre es dir danach an und schreibe alles Wort für Wort auf. Und siehe da: schon hast du einen Rohtext, mit dem du weiter arbeiten kannst.

Focus-Writing & Free-Writing⁵⁴

Für die Probleme: Für den Anfang, Schreibblockade, Themenfindung, Perfektionismus

Was ist das?

Die Methode Focus-Writing eignet sich sowohl für die Ideenfindung als auch um Blockaden zu lösen. Wenn du nicht weißt, wie du dein Thema eingrenzen oder mit dem Schreiben beginnen sollst, kann dir diese Methode dabei helfen. Es ist auch für dich geeignet, wenn du dir schwer tust, etwas auszuformulieren, weil du vielleicht denkst, es müsse sofort perfekt sein.

54 Vode, Dzifa; Online-Schreibzentrum: Handout Free-Writing. 2018, https://www.th-nuernberg.de/fileadmin/abteilungen/sl/Dokumente/Schreibzentrum/Handouts/140602_Free-Writing_MF1004_2018.pdf

Wie funktioniert's?

Schreibe mit Stift und Papier alles auf, was dir zu deinem Thema einfällt. Dabei darfst du den Stift für fünf Minuten nicht vom Papier absetzen. Das dabei spontan Formulierte darf auch unvollständig und provisorisch sein. Wichtig ist der Prozess, nicht das Produkt.

Alternativ kannst du auch ein sogenanntes Free-Writing durchführen, falls du an einer Schreib- oder Gedankenblockade leidest. Diese Methode funktioniert genau wie das oben beschriebene Focus-Writing, nur ohne ein festgesetztes Thema. Wenn du Free-Writing regelmäßig übst, baust du Hemmungen ab und entwickelst Schreibausdauer.

Cluster⁵⁵

Für die Probleme: Für den Anfang, Themenfindung, Fragestellung

Was ist das?

Clustering ist eine nicht-lineare Brainstorming-Methode und dient dazu, Einfälle und Assoziationen zu einem bestimmten Thema oder Begriff stichwortartig zu sammeln. Du kannst dir damit sogenannte Ideennetze schaffen. Dadurch grenzt du z. B. das Thema deiner wissenschaftlichen Arbeit immer weiter ein, oder sammelst Gliederungspunkte. Es kann aber auch dabei helfen, einzelne Kapitel zu schreiben, wenn du dir über deren Inhalt noch nicht im Klaren bist.

Wie funktioniert's?

Schreibe das Kern-Wort bzw. dein Thema in die Mitte eines möglichst großen Blattes. Nun lasse deinen Gedanken freien Lauf und schreibe wie auch bei einer Mind-Map alles um den Begriff herum auf, was dir in den Sinn kommt, wenn du an das bestimmte Thema denkst. Ziehe dabei um jedes Wort einen Kreis und verbinde es mit einem Strich zum

55 Online-Schreibzentrum: Handout Cluster. 2015, https://www.th-nuernberg.de/fileadmin/abteilungen/sll/Dokumente/Schreibzentrum/Handouts/SZ_160521_Cluster.pdf

Hauptwort. Nun kannst du die neu gefundenen Wörter ebenfalls mit Begriffen verbinden, die du damit assoziiierst.

Sobald du einen Schreibimpuls verspürst, solltest du mit dem Schreiben anfangen, oder auch, wenn dir keine weiteren Wörter für dein Cluster einfallen. Betrachte dein Ideennetz. Dann wird dich sicher ein Punkt ansprechen, und du kannst einen ersten Satz, Gliederungspunkt oder eine Fragestellung dazu schreiben.

So kann ein Cluster z. B. aussehen:

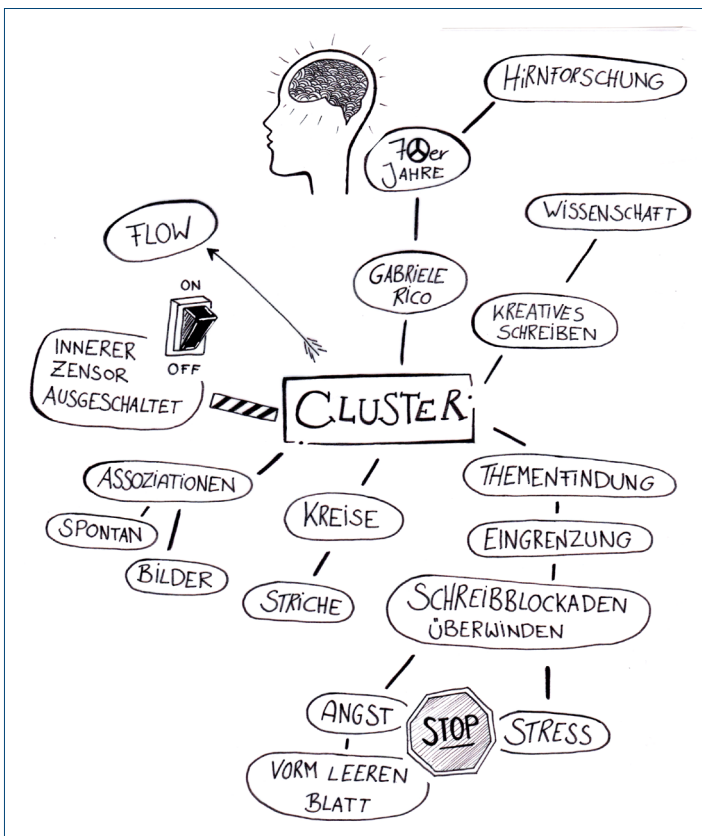


Abbildung A1⁵⁶

Ein Beispiel für ein Cluster

Eingrenzungstabelle

Für die Probleme: Für den Anfang, Fragestellung

Was ist das?

Mit der Eingrenzungstabelle kannst du dein Thema nach bestimmten Kategorien eingrenzen, und somit Ideen für die konkrete Formulierung deiner Fragestellung gewinnen. Es hilft, wenn du dich dabei nach dem Ziel deiner Arbeit fragst.

Wie funktioniert's?

In diesem **Online-Handout**⁵⁷ findest du die genauen Kategorien, mit denen du dein Thema eingrenzen kannst, und konkrete Beispiele dazu.

Mind-Map⁵⁸

Für die Probleme: Für den Anfang, Themenfindung, Fragestellung

Was ist das?

Eine Mind-Map ist etwas präziser als ein Cluster, und gehört zu den eher linearen Brainstorming-Methoden. Mit ihr gelangst du leichter zu einer Gliederung, und wirst dir über die Struktur deines Textes bewusst. Du kannst Assoziationen aufdecken oder argumentative Überleitungen entwickeln.

Wie funktioniert's?

Schreibe dein Thema in die Mitte eines möglichst großen Blattes. Nun malst du Hauptäste an diesen Kern. Schreibe zu jedem Ast einen Oberbegriff deiner wichtigsten Themenschwerpunkte. An diese Hauptäste zeichnest du nun weitere Zweige mit zugehörigen Stichworten. Du kannst die Mind-Map nun immer weiter ergänzen und evtl. auch gleich nummerieren. Aus den Hauptästen können Kapitel werden,

57 Link zu: https://www.th-nuernberg.de/fileadmin/abteilungen/sll/Dokumente/Schreibzentrum/Handouts/SZ_151210_Eingrenzungstabelle.pdf

58 Online-Schreibzentrum: Handout Mind-Map. o. D., https://www.th-nuernberg.de/fileadmin/abteilungen/sll/Dokumente/Schreibzentrum/Handouts/Mind_Map.pdf

und aus den Verzweigungen Unterkapitel oder auch Kapitelinhalte.

Du kannst auch Software benutzen, um eine Mind-Map zu erstellen, wie z. B. das kostenlose **Free Mind**.⁵⁹

So kann eine Mind-Map z. B. aussehen:

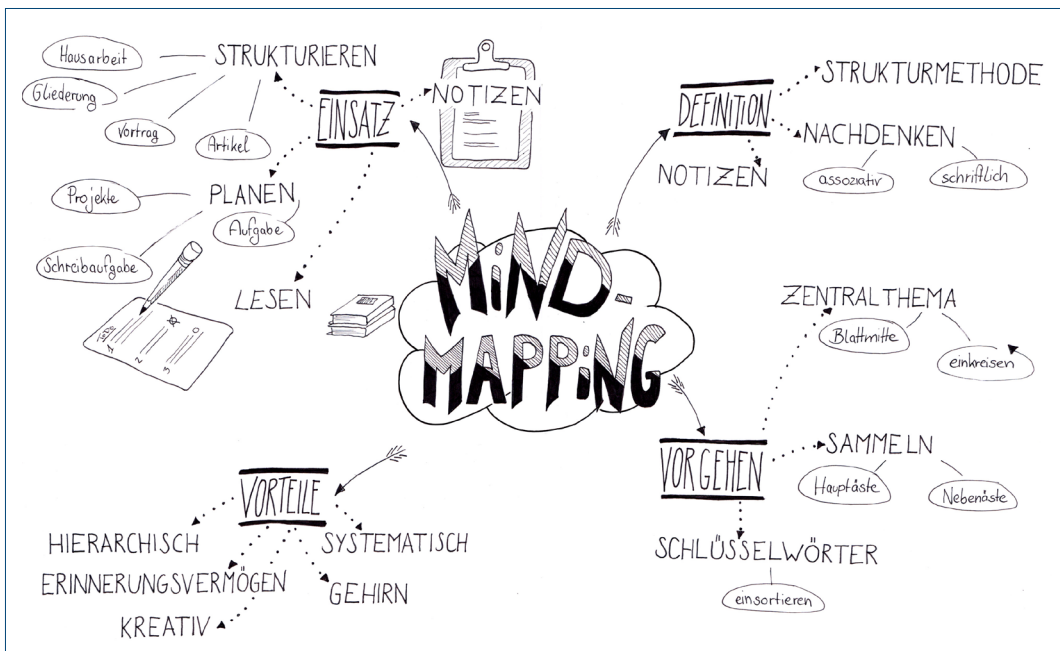


Abbildung A2⁶⁰

Ein Beispiel für eine Mind-Map

59 Link zu: <https://freemind.de.softonic.com/>
60 Illustration von Stefania Santoro

Für eine andere Zielgruppe schreiben

Für die Probleme: Schreibblockade, Zitieren & Paraphrasieren

Wenn du Probleme dabei hast, Quellen in eigenen Worten wiederzugeben, oder generell gerade nicht mit dem Schreiben voran kommst, hilft es, zwischendurch mal für eine andere Zielgruppe zu schreiben. D. h., anstatt einen Textabschnitt für deinen Professor/Betreuer/Redakteur o. a. zu schreiben, schreibst du ihn für deinen Kommilitonen, Freund oder für ein Familienmitglied. So gelangst du schnell zu einem Roh-text, den du später noch auf deine eigentliche Zielgruppe anpassen kannst.

Landkarte zu einem Text⁶¹

Für die Probleme:
Literaturverständnis, Zitieren & Paraphrasieren

Was ist das?

Mit dieser Methode kannst du Textmaterial auswerten, strukturieren und visualisieren. Das ist besonders dann hilfreich, wenn die Sprache einer wissenschaftlichen Quelle schwer verständlich oder die Textstruktur kaum erkennbar ist. Gerade bei solchen Texten fällt es oft schwer, den Text in eigenen Worten wiederzugeben (indirekt zu zitieren).

Wie funktioniert's?

Der Text sollte sorgfältig ausgewählt werden, da die Methode zeitaufwändig ist und eine intensive Auseinandersetzung mit dem Text vorsieht.

Überfliege den Text bzw. den Abschnitt. Schreibe zwei bis drei Fragen auf und überlege, was du von dem Text wissen möchtest. Lese den Textabschnitt erneut – dieses Mal gründlich – und notiere oder markiere dir dabei Schlüsselwörter und Randnotizen. Schreibe alle Wörter und Begriffe

61 Online-Schreibzentrum: Handout Landkarte zu einem Text. 2016, https://www.th-nuernberg.de/fileadmin/abteilungen/sll/Dokumente/Schreibzentrum/Handouts/SZ_160303_Landkarte_zu_einem_Text.pdf

auf, die du nicht kennst, aber wichtig für das Verständnis vom Text sind. Schlage unbekannte Begriffe nach. Setze in der Landkarte einzelne Begriffe, Thesen, Argumente oder Kritikpunkte miteinander in Beziehung.

Verbinde nun die Dinge miteinander, die zusammengehören, und fülle Verständnislücken mit Kommentaren.

So kann eine Text-Landkarte z. B. aussehen:



Abbildung A3⁶²

Ein Beispiel für eine Landkarte zu einem Text

Textbausteine

Zu finden bei: Andere Schreibstrategien

Was ist das?

Textbausteine können dir dabei helfen, deinen Text zu strukturieren, und wichtige Gedanken nicht zu vergessen. Wenn bestimmte Gedanken zu deiner Arbeit dich zu sehr beschäftigen und nicht mehr loslassen, hilft es ebenfalls, diese einfach niederzuschreiben.

Wie funktioniert's?

Auch wenn du noch keine Gliederung oder Struktur für deinen Text hast, kannst du bereits mit dem Schreiben anfangen. Wenn du Gedanken hast, die du noch nicht einzuordnen weißt, schreibe sie einfach nieder und schreibe einen Absatz darüber. So baust du dir einzelne kleine Textbausteine, die du später zu einem großen Ganzen zusammensetzen kannst. Beim Zusammenbau solltest du jedoch darauf achten, nicht den Eindruck entstehen zu lassen, die einzelnen Textabschnitte würden nicht wirklich zusammengehören. Hier kannst du evtl. mit Überleitungen arbeiten – diese sind sozusagen der Mörtel zwischen deinen Textbausteinen.

Zeitmanagement

Problem: Planlos sein

Du weißt nicht, wie du so viel Arbeit in so wenig Zeit schaffen sollst, oder aus welchen Einzelteilen deine Arbeit bestehen soll? Du möchtest deine Schreibzeit planen, und dein Projekt organisieren? – Dann hilft dir das Zeitmanagement dieser App weiter. Bei der **Übersicht deiner Projekte**⁶³ kannst du diese bearbeiten, und den einzelnen Inhalten deiner wissenschaftlichen Arbeit ein Datum geben, bis wann du diese erledigt haben möchtest. Diese App kann dich auch daran erinnern, deine selbst gesetzten Deadlines einzuhalten. Somit kannst du dein Projekt gelassener angehen, und es ohne große Panikausbrüche zur Abgabe schaffen.



Zitieren – Formalien und Vorgaben

Problem: Zitieren & Paraphrasieren

Grundsätzlich gilt: Spreche mit deinem Professor/Betreuer/Redakteur etc. ab, welcher Zitationsstil in deiner Arbeit verwendet werden soll. Wenn du dich selbst für einen Stil entscheiden darfst, überlege dir, welcher Stil für die Art deiner Arbeit sinnvoll ist, oder auch welcher in deinem Fachbereich evtl. am häufigsten verwendet wird. Wichtig ist dabei immer, im gesamten Text einheitlich zu zitieren.

Hier findest du verschiedene Online-Handouts, die dir bei der Zitation helfen können:

Zitieren allgemein⁶⁴

Online-Dokumente zitieren⁶⁵

Gesetze zitieren⁶⁶

Längere indirekte Zitate⁶⁷

Außerdem kann dir das Programm **Citavi**⁶⁸ beim Zitieren und deiner Literaturverwaltung helfen.

Kernsätze formulieren

Problem: Überarbeitung

Wenn du deinen Text inhaltlich überarbeiten möchtest, hilft es, Kernsätze (auch genannt Log Lines) für deine einzelnen Kapitel zu finden. Überlege dir hierfür, um was es konkret in deinem Kapitel/Unterkapitel/Textabsatz gehen soll bzw.

64 Link zu: https://www.th-nuernberg.de/fileadmin/abteilungen/sl/Dokumente/Schreibzentrum/Handouts/SZ_151210_Zitieren.pdf

65 Link zu: https://www.th-nuernberg.de/fileadmin/abteilungen/sl/Dokumente/Schreibzentrum/Handouts/SZ_151210_Online-Dokumente_zitieren.pdf

66 Link zu: https://www.th-nuernberg.de/fileadmin/abteilungen/sl/Dokumente/Schreibzentrum/Handouts/SZ_151210_Wie_zitiere_ich_Gesetze.pdf

67 Link zu: https://www.th-nuernberg.de/fileadmin/abteilungen/sl/Dokumente/Schreibzentrum/Handouts/SZ_151210_Indirektes_Zitat.pdf

68 Link zu: <https://citavi.com/de>

was genau du erläutern möchtest, und formuliere dies in einem (!) Satz. Prüfe danach, ob dein Text zu deinem Kernsatz passt, und evtl. auftauchende Fragen beantwortet wurden.

Zur weiteren Überarbeitung deines Textes kann dir die Funktion **Schreibbegleitung**⁶⁹ dieser App helfen.

Zuckerbrot und Peitsche

Problem: Motivation

Belohne dich fürs Schreiben! Überlege dir selbst, wie und in welchen Intervallen du dich belohnen kannst. Die Art der Belohnung soll sich nach deinen individuellen Bedürfnissen richten – die Intervalle nach deiner individuellen Konzentrationsspanne. Diese kann auch von Tag zu Tag unterschiedlich sein.

Zum Beispiel:

Wenn du eine Stunde geschrieben hast, belohnst du dich mit: deinem Lieblingstee, einem Sonnenbad, einem Keks, zehn Minuten Entspannung, eine Runde zocken, usw.

Oder auch:

Wenn du ein Kapitel fertig geschrieben hast, belohnst du dich mit: einem Stück Kuchen, Essen gehen in deinem Lieblingsrestaurant, ins Kino gehen, ein neues Spiel kaufen, Sport machen, usw.

Achte dabei stets darauf, dass die geleistete Arbeit und die Größe der Belohnung im Verhältnis zueinander stehen.

Wenn du bei dieser Methode wirklich konsequent sein möchtest, kannst du auch mit Bestrafungen arbeiten: Du hast dich heute Abend mit deinen Freunden verabredet? Sehr schön! Dorthin darfst du aber nur, wenn du ein bestimmtes Kapitel heute noch zu Ende schreibst...



Schreibort wechseln

Zu finden bei: Motivation, Andere Schreibstrategien

Sind evtl. dein aktueller Schreibort oder das Medium, mit dem du schreibst, dafür verantwortlich, dass du dich nicht zum Schreiben motivieren kannst? Oder fühlst du dich wie angekettet an deinem Schreibtisch und starrst nur noch auf den leeren Bildschirm?

Dann wechsele deinen Schreibort und evtl. auch dein Schreibmedium. Suche dir einen Ort, an dem es bequem ist, du alles in deiner Umgebung finden kannst, was du zum Schreiben benötigst, und an dem du dich konzentrieren kannst.

Finde neue Schreiborte⁷⁰ mithilfe der App.

Sich nicht ablenken lassen

Problem: Ablenkung

Lässt du dich manchmal auch zu leicht ablenken? – Keine Sorge! Das geht jedem so. Dabei ist es ganz einfach, Ablenkungen auf ein Minimum zu reduzieren.

Zunächst: Stelle dein Handy lautlos. Es ist in Ordnung, während deiner Schreibzeit mal nicht erreichbar zu sein. Dasselbe gilt auch für Facebook und andere Internetseiten. Schalte mögliche Ablenkungen einfach aus. Und wenn du Angst haben solltest, jemand könnte es dir übel nehmen oder sich Sorgen machen, schreibe doch einfach in deinen Status in Whatsapp, Facebook, etc., dass du gerade nicht erreichbar bist, oder mache dies über dein Profilbild deutlich, z.B. mit einem durchgestrichenen Handysymbol. Falls du dennoch versucht sein solltest, dich mit deinem Smartphone zu beschäftigen, lege es außer Sichtweite. Dasselbe gilt für andere Gegenstände, die dich ablenken könnten.

Schreibtisch-Gymnastik

Zu finden bei: Andere Schreibstrategien

Oft führt der Knoten im Nacken auch zum Knoten im Kopf. Fühlst du dich verspannt, und kommst deshalb nicht mit dem Schreiben voran?

Das Online-Handout **5-Minuten-Übungen am Arbeitsplatz**⁷¹ hilft dir dabei, dieses Problem anzugehen.

71 Link zu: https://www.th-nuernberg.de/fileadmin/abteilungen/sl/Dokumente/Schreibzentrum/Handouts/SZ_5_Minuten_%C3%9Cbungen.pdf



Schreibtypen-Test⁷²

Bei diesem Test ist es ausschließlich relevant, welche Aussagen zutreffend sind. Jede Aussage ist einem oder mehreren Schreibtypen zugeordnet – hier mit Buchstabenkürzeln gekennzeichnet. Der Buchstabe, der am Ende des Tests am häufigsten gezählt wurde, bestimmt dann den Schreibtyp.

Kürzel der Schreibtypen

A = Aquarellmaler
B = Architekt
C = Maurer
D = Zeichner
E = Ölmaler

Ich plane meinen Text vollständig im Kopf.

A

Ich erstelle vor dem Schreiben auf jeden Fall eine schriftliche Gliederung.

B

Ich plane meinen Text überhaupt nicht, sondern fange einfach irgendwo an und folge spontanen Ideen.

E

Ich schreibe stets einen Satz (bzw. Absatz), und überarbeite ihn, bis er perfekt ist. Dann erst kommt der nächste Satz (bzw. Absatz) dran.

C

Ich erstelle zunächst einen groben Plan, den ich während des Schreibens nach Bedarf ändere.

D

Ich schreibe einen Text immer in einem Wurf und überarbeite ihn minimal.

A

72 Online-Schreibzentrum: Handout Schreibtypen. 2015, <https://www.th-nuernberg.de/fileadmin/abteilungen/sl/Dokumente/Schreibzentrum/Handouts/Schreibtypen.pdf>

- B** Ich überarbeite meinen Text gründlich und meist von vorne nach hinten.
-
- E, A** Ich erstelle nie eine schriftliche Gliederung.
-
- D, E** Ich überarbeite meinen Text meistens sehr sprunghaft – wie ich gerade Lust habe oder wo mein Blick hinfällt.
-
- A** Was ich auf das Papier bringe, hat im Wesentlichen schon seine endgültige Form.
-
- E** Ich schreibe gern drauflos.
-
- C, E** Ich überarbeite regelmäßig – sowohl auf der inhaltlichen Ebene als auch auf der Ebene von Grammatik und Stil.
-
- D** Ich produziere zunächst einen groben Plan, den ich mit Überschriften markiere. Dann folge ich den Überschriften, verändere sie aber so oft wie nötig.
-
- E** Ich überarbeite das Geschriebene häufig und stark.
-
- C** Ich überarbeite am Schluss alles noch einmal, jedoch eher zaghaft.
-
- B** Ich plane einen Text auf dem Papier – mit einer detaillierten Gliederung und Überschriften.
-
- B** Ich fülle die schriftliche Gliederung meistens der Reihe nach mit Text. Manchmal fange ich auch mit dem Teil an, der am leichtesten zu schreiben ist.



Ich starte oft mit einem ersten Entwurf und notiere mir dabei weitere Ideen, die ich dann zu einem späteren Zeitpunkt einbaue.

E

Ich lasse mich gern durch mein Thema treiben.

E

Ich empfinde Unbehagen dabei, mich durch ein Thema treiben zu lassen.

B

Ich mag es nicht, mich frühzeitig festzulegen.

E, D

Ich scheue den Aufwand, die Textstruktur vorab tiefgehend zu durchdenken und vertraue darauf, dass sich die richtigen Ideen aus der Arbeit selbst ergeben.

D, E

Ich habe beim Schreiben ein hohes Kontrollbedürfnis. Deswegen lege ich alles zu Beginn fest und beginne dann erst mit dem Schreiben.

B

Ich baue meinen Text Block für Block auf und überarbeite ihn laufend.

C

Es fällt mir häufig schwer, einen Überblick über den ganzen Text zu behalten.

C

Ich springe beim Schreiben stets zu dem Punkt, der mir am einfachsten vorkommt.

D

Schreibtypen-Auswertung⁷³



Abbildung A4⁷⁴
Schreibtyp Aquarellmaler

Aquarellmaler

- Berechnen den Text vollständig im Kopf voraus
- Erstellen die Gliederung nicht unbedingt schriftlich, aber haben immer eine vor Augen
- Schreiben den Text in einem Wurf, fast druckreif
- Überarbeiten minimal, meist in der Reihenfolge der Textgliederung

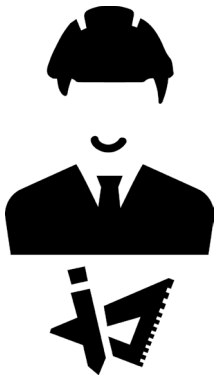


Abbildung A5⁷⁵
Schreibtyp Architekt

Architekt

- Folgen einem schriftlichen Plan
- Erstellen eine detaillierte Gliederung
- Erstellen Überschriften
- Fangen mit dem ersten oder dem leichtesten Kapitel an
- Haben ein hohes Kontrollbedürfnis beim Schreiben
- Legen alles zu Beginn fest
- Überarbeiten ihren Text gründlich und in der Reihenfolge der Gliederung

73 Online-Schreibzentrum: Schreibtypen Auswertung, o. D., https://www.th-nuernberg.de/fileadmin/abteilungen/sl/Dokumente/Schreibzentrum/Handouts/Schreibtypen_final.pdf

74 Illustration von Florian Witt

75 Illustration von Florian Witt

Maurer

- Polieren jeden Satz inhaltlich und sprachlich, bevor sie weiter schreiben
- Behalten eher schwer einen Überblick über ihren Text
- Überarbeiten den Text laufend
- Überarbeiten am Schluss alles nochmal zaghaft

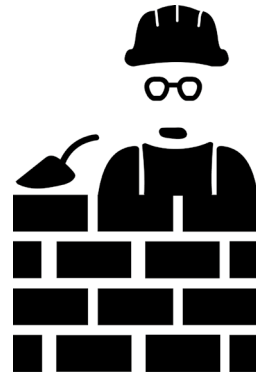


Abbildung A6⁷⁶
Schreibtyp Maurer

Zeichner

- Springen zu den einfachsten Punkten
- Erstellen einen groben Plan mit Überschriften
- Folgen den Überschriften und verändern sie
- Überarbeiten regelmäßig inhaltlich und sprachlich



Abbildung A7⁷⁷
Schreibtyp Zeichner

76 Illustration von Florian Witt

77 Illustration von Florian Witt



Abbildung A8⁷⁸
Schreibtyp Ölmaler

Ölmaler

- Starten mit einem ersten Entwurf
- Schreiben drauf los und notieren sich Ideen für später
- Lassen sich durch ihr Thema treiben
- Legen sich beim Schreiben ungern frühzeitig fest
- Überarbeiten das Geschriebene exzessiv
- Überarbeiten nicht der Reihe nach, sondern je nach Lust und Laune

QUELLENVERZEICHNIS

S. 4 FRISCH, MAX: Tagebuch 1946–1949. Frankfurt am Main 1985, Suhrkamp Verlag.

S. 8 GUTZKOW, KARL FERDINAND: Vom Baum der Erkenntnis. 2012 (urspr. 1869), Jazzybee Verlag.

S. 10 PICASSO, PABLO aus: Fifield, William: The Paris Review 32: Pablo Picasso: A Composite Interview. Ausgabe Sommer-Herbst, New York 1964.

S. 11 SULLIVAN, LOUIS H.: The tall office building artistically considered. (Urspr. „form ever follows function“), Philadelphia 1896, J.B. Lippincott Co.

S. 26 BRODY, NEVILLE aus: Pipes, Alan: Production for Graphic Designers. London 2005, Laurence King Publishing.

S. 27 PLAUTUS, TITUS MACCIUS: Persa. (Urspr. „nomen atque omen quantivis iam est preti“). 625, IV.iv / Toxilus. Zit. nach: Pöppelmann, Christa: Nomen est omen: Die bekanntesten lateinischen Zitate & Redewendungen und was dahinter steckt. München 2008, Compact Verlag.

S. 31 DUDEN: Typografie (Schwarze Kunst), <https://www.duden.de/rechtschreibung/Typografie> (abgerufen am 19.06.2018).

S. 34 KÖDITZ, JÜRGEN: SCHMELZTIEGEL: Aphorismen und Sentenzen. Jena 2001, IKS Garamond.

S. 38 LEHMANN, CHRISTOPHORUS: Florilegium politicum. Politischer Blumengarten. 1630, Imp. aut.

S. 82 KING, STEPHEN: On Writing: A Memoir of the Craft. New York 2000, Scribner.



LITERATURVERZEICHNIS

- A** AUTODESK,
https://apps.autodesk.com/RVT/en/Detail/Index?id=3415909276439984701&appLang=en&os=Win32_64
(abgerufen am 19.06.2018).
-
- B** BRANDT, MATHIAS: heise online – Technology Review: Statistik der Woche: Digitale Defizite in deutschen Schulen. 2017,
<https://www.heise.de/tr/artikel/Statistik-der-Woche-Digitale-Defizite-in-deutschen-Schulen-3834907.html>
(abgerufen am 19.06.2018).
-
- BUSCHLE, NICOLE/HÄHNEL, SASCHA: Statistisches Bundesamt: Hochschulen auf einen Blick. 2016,
https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/BildungForschungKultur/Hochschulen/BroschuereHochschulenBlick0110010167004.pdf?__blob=publicationFile
(abgerufen am 19.06.2018).
-
- C** COGGLE,
<https://coggle.it/>
(abgerufen am 19.06.2018).
-
- D** DROPBOX,
<https://www.dropbox.com/de/help/security/physical-location-data-storage>
(abgerufen am 19.06.2018).
-
- E** E-LEARNING PSYCHOLOGIE,
http://www.elearning-psychologie.de/cl_clt_ii.html
(abgerufen am 19.06.2018).



ENDMARK,
<http://www.endmark.de/aktuelles/presse/firmennamen-lassen-sich-mit-der-endmark-super-formel-testen/>
(abgerufen am 19.06.2018).

EVERNOTE,
<https://evernote.com/intl/de/>
(abgerufen am 19.06.2018).

G GOOGLE FONTS,
<https://fonts.google.com/specimen/Raleway>
(abgerufen am 19.06.2018).

I INDIANA UNIVERSITY – University Information Technology Services (UITS) – Knowledge Base: ARCHIVED: What is a troll? 2018,
<https://kb.iu.edu/d/afhc>
(abgerufen am 19.06.2018).

O ONLINE LEXIKON FÜR PSYCHOLOGIE UND PÄDAGOGIK,
<http://lexikon.stangl.eu/7898/maeutik-maieutik/>
(abgerufen am 19.06.2018).

ONLINE LEXIKON FÜR PSYCHOLOGIE UND PÄDAGOGIK,
<http://lexikon.stangl.eu/5098/nondirektiv/>
(abgerufen am 19.06.2018).

ONLINE-SCHREIBZENTRUM: Eingrenzungstabelle. 2015,
https://www.th-nuernberg.de/fileadmin/abteilungen/sll/Dokumente/Schreibzentrum/Handouts/SZ_151210_Eingrenzungstabelle.pdf
(abgerufen am 19.06.2018).

ONLINE-SCHREIBZENTRUM: Handout Cluster. 2015,
https://www.th-nuernberg.de/fileadmin/abteilungen/sll/Dokumente/Schreibzentrum/Handouts/SZ_160521_Cluster.pdf
(abgerufen am 19.06.2018).

ONLINE-SCHREIBZENTRUM: Handout Landkarte zu einem Text. 2016,
https://www.th-nuernberg.de/fileadmin/abteilungen/sll/Dokumente/Schreibzentrum/Handouts/SZ_160303_Landkarte_zu_einem_Text.pdf
(abgerufen am 19.06.2018).

ONLINE-SCHREIBZENTRUM: Handout Mind-Map. o. D.,
https://www.th-nuernberg.de/fileadmin/abteilungen/sll/Dokumente/Schreibzentrum/Handouts/Mind_Map.pdf
(abgerufen am 19.06.2018).

ONLINE-SCHREIBZENTRUM: Handout Schreibtypen. 2015,
<https://www.th-nuernberg.de/fileadmin/abteilungen/sll/Dokumente/Schreibzentrum/Handouts/Schreibtypen.pdf>
(abgerufen am 19.06.2018).

ONLINE-SCHREIBZENTRUM: Schreibtypen Auswertung. o. D.,
https://www.th-nuernberg.de/fileadmin/abteilungen/sll/Dokumente/Schreibzentrum/Handouts/Schreibtypen_final.pdf
(abgerufen am 19.06.2018).

ORTNER, HANSPETER: Schreiben und Denken. Reihe Germanistische Linguistik, Band 214. Tübingen 2000, Niemeyer Verlag.

P PFEIFFER CONSULTING: Pfeiffer Report: How iOS 7 stacks up: Smartphone OS User Experience Shootout. 2013,
<http://www.pfeifferreport.com/v2/wp-content/uploads/2013/09/iOS7-User-Experience-Shootout.pdf>
(abgerufen am 19.06.2018).

R ROHR, FABIANE/FISCHER, HELGE: Mehr als Spielerei! Gamedesign-Elemente in der digitalen Lehre. o. D.,
https://www.researchgate.net/profile/Helge_Fischer/publication/284498445_MEHR_ALS_SPIELEREI_GAMEDESIGN-_ELEMENTE_IN_DER_DIGITALEN_LEHRE/links/565424f008aeafc2aabb9459.pdf
(abgerufen am 19.06.2018).



RUHMANN, GABRIELA/KRUSE, OTTO: Prozessorientierte Schreibdidaktik: Grundlagen, Arbeitsformen, Perspektiven. In: Dreyfürst, Stephanie/Sennewald, Nadja (Hrsg.): Schreiben. Grundlagentexte zur Theorie, Didaktik und Beratung. 1. Aufl. Opladen; Toronto 2014: UTB; Bd. 8604. S. 15–34.

S SCHMID, ULRICH; Bertelsmann Stiftung – Digitalisierung der Bildung: Lernen lohnt sich: Preise und Wettbewerbe für digitale Bildung. 2015, <https://www.digitalisierung-bildung.de/2015/10/07/lernen-lohnt-sich-preise-und-wettbewerbe-fuer-digitale-bildung/> (abgerufen am 19.06.2018).

SEMLER, JAN: App-Design. Alles zur Gestaltung, Usability und User Experience. 1. Aufl. Bonn 2016: Rheinwerk Verlag.

SENNEWALD, NADJA: Schreibstrategien. Ein Überblick. In: Dreyfürst, Stephanie/Sennewald, Nadja (Hrsg.): Schreiben. Grundlagentexte zur Theorie, Didaktik und Beratung. 1. Aufl. Opladen; Toronto 2014: UTB; Bd. 8604. S. 169–190.

STEFFENS, MARIE; WELT: Deutschland verschenkt bei digitaler Bildung Potenzial. 2018, <https://amp.welt.de/amp/wirtschaft/karriere/bildung/article174015114/Digitale-Bildung-Deutschland-mangelt-es-an-EdTec-Start-ups.html> (abgerufen am 19.06.2018).

T THESIS WRITER, <https://thesiswriter.zhaw.ch/de/> (abgerufen am 19.06.2018).

U UCL, <http://www.ucl.ac.uk/english-usage/apps/awe/> (abgerufen am 19.06.2018).



- V** VEDRAL, JOHANNA: Forschung und Didaktik wissenschaftlichen Schreibens (2012): Welche Leistungen müssen Studierende beim Schreiben ihrer Abschlussarbeiten aus psychologischer Perspektive erbringen?
http://www.writersstudio.at/documents/PIOe_05_12_Vedral.pdf
(abgerufen am 19.06.2018).
-

VODE, DZIFA; Online-Schreibzentrum: Handout Free-Writing. 2018,
https://www.th-nuernberg.de/fileadmin/abteilungen/sll/Dokumente/Schreibzentrum/Handouts/140602_Free-Writing_MF1004_2018.pdf
(abgerufen am 19.06.2018).

VODE, DZIFA/VON RAUTENFELD, ERIKA: Akademische Schreibgruppen für Studierende - in drei Varianten. 2017,
<http://www.schreibdidaktik.de/images/Downloads/VodevonRautenfeldJuni-2017Akademische-Schreibgruppenfur-Studierende.pdf>
(abgerufen am 19.06.2018).

- W** WRITE OR DIE,
<https://writeordie.com/>
(abgerufen am 19.06.2018).
-

- Y** YEEPLY: App Design: Die Bedeutung und Wirkung der Farben. 2016,
<https://de.yeePLY.com/blog/app-design-die-bedeutung-der-farben/>
(abgerufen am 19.06.2018).



ALLEIN UND DOCH NICHT ALLEIN – EIN DANKESCHÖN

Ohne die Hilfe und den Beistand von einigen Menschen, hätte ich dieses Projekt nicht verwirklichen können. Ich danke meiner Chefin **Dzifa Vode**, denn sie hat es mir ermöglicht, dieses Konzept zu entwickeln. Danke, dass du mich so vieles gelehrt hast, und während meiner wundervollen Zeit im Schreibzentrum in so vielen Dingen unterstützt hast. Du bist die verständnisvollste Chefin, die ich kenne. Auch danke ich den restlichen Mitarbeitern und Tutoren des Schreibzentrums, die bei diesem Projekt mitgewirkt haben.

Ein großer Dank gebührt auch meinem Mentor, **Herrn Prof. Dr. Ackermann**. Danke für Ihre immerwährende Geduld und Ihre motivierenden Worte. In Ihren Vorlesungen lernte ich nicht nur fürs Fach, sondern fürs ganze Leben. Sie haben dieses Studium für mich zu einem besonderen Erlebnis gemacht.

Danke an meine liebe Freundin **Stefania Santoro**, die einige Illustrationen für dieses Konzept zur Verfügung gestellt und den Text gegengelesen hat. Ich bin so dankbar dafür, dich während dieses Studiums kennengelernt zu haben. Danke für deine Freundschaft und für dein immer offenes Ohr.

Danke ebenfalls an **Stefanie Scholz** fürs Gegenlesen und **Alina Held** für die Absatz-Korrektur. Danke auch an meine **Mama**, die mich vor allem im letzten Jahr meines Studiums sehr unterstützt hat.

Mein größter Dank gilt **Florian Witt**, der u. a. das Cover für dieses Booklet gestaltet hat. Lieber Flo, du hast mich während des gesamten Studiums unterstützt wie niemand sonst. Deine Güte und dein warmes Herz machen dich zu einem der wunderbarsten Menschen, die ich kenne. Worte können meine Dankbarkeit nicht zum Ausdruck bringen. Ohne dich hätte ich dieses Studium nicht geschafft. Danke!

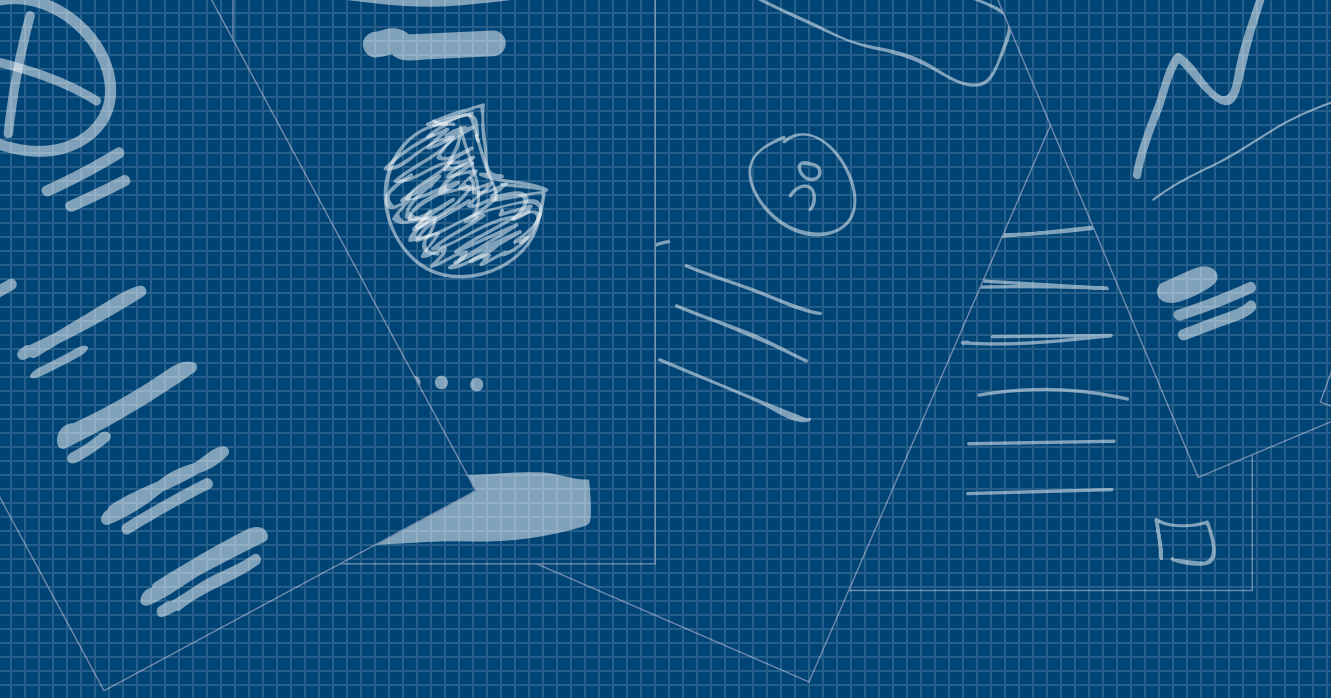
WRITE WITH THE
DOOR CLOSED,
REWRITE WITH THE
DOOR OPEN.

Stephen King

Bachelorarbeit

an der Fakultät Design der Technischen Hochschule
Nürnberg Georg Simon Ohm

von Maria Noll (Matr.-Nr. 2630131)



Schreibtutoren bieten Hilfe zur Selbsthilfe – so auch die App **re:write**, die in diesem Konzept vorgestellt wird. Peer-Tutoren bieten Schreibberatungen an, in denen gemeinsam an Schreibproblemen gearbeitet wird. Viele Ratsuchende könnten sich jedoch auch allein helfen, wenn sie etwas hätten, das sie beim Schreiben begleiten und ihnen ab und zu den richtigen Anstoß geben würde.

Das ist die Aufgabe von **re:write**. Die App fördert durch geeignete Fragen und Methoden das kritische Denken der Schreibenden. Sie lösen ihre Schreibprobleme von nun an selbst – seien es inhaltliche oder strukturelle Schwierigkeiten, Probleme beim Zeitmanagement, oder einfach nur einen ruhigen Ort zum Schreiben zu finden.